

Engadiner Post

POSTA LADINA

Ämtliches Publikationsorgan des Kreises Oberengadin und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engiadina Bassa, Samnau und Val Müstair.

Winterstart Traditionell startet die Diavolezza Mitte Oktober in die Wintersaison. Am nächsten Samstag ist es soweit. Einen Monat später folgt die Corviglia. **Seite 2**

Zernez La plü bella vacha da las Vals dal süd vain our da la stalla da Beat e Linard Tschenett da Sta. Maria. Els sun gnüts premiats a la fairsa a Zernez. **Pagina 6**

Serletta Die Teilrevision der Ortsplanung in St. Moritz gibt weiter zu reden respektive zu schreiben. Die Forumsbeiträge zu Serletta auf der **Seite 12**

Verbindendes zwischen Zermatt und St. Moritz

Für beide Tourismusdestinationen ist der Glacier Express wichtig – gibt es weitere Gemeinsamkeiten?

Der Alpentourismus kämpft mit grossen Herausforderungen. Wie kann das Engadin darauf reagieren? Was macht Zermatt anders? Eine Studie und ein Interview zu diesem Thema.

RETO STIFEL

Gut acht Stunden Zugfahrt trennen St. Moritz und Zermatt. Die Fahrt mit dem Glacier Express ist für viele Gäste – besonders aus dem asiatischen Raum – eines der Highlights einer Reise in die Schweiz. Zermatt-Kurdirektor Daniel Luggen weiss, dass sein Ort sehr stark von diesen Gästen profitiert.

Doch Zermatt gilt auch sonst als eine der erfolgreicherer Alpendestinationen. Ein starker Gästemix, die Konzentration auf den Skisport und selbstverständlich das Matterhorn machen die Walliser Destination zu einem beliebten Reiseziel. Doch auch in Zermatt bereitet der starke Schweizer Franken Sorgen, und die Zusammenarbeit unter den verschiedenen Orten und Talschaften gestaltet sich nicht immer einfach.

Darum dürfte für das Wallis in vielen Bereichen zutreffen, was Ökonomen der Credit Suisse kürzlich in einer Regionalstudie für Graubünden geschrieben haben: Der überbewertete Franken trifft die Exporteure und die Wirtschaft stark, im Baugewerbe herrscht Katerstimmung und die Arbeitslosigkeit dürfte zunehmen. Die EP/PL ist mit dem Glacier Express ins Wallis gereist und hat mit Kurdirektor Daniel Luggen gesprochen. Und sie hat in St. Moritz die Präsentation der CS-Studie mitverfolgt. **Seiten 5 und 9**



Der Glacier Express verbindet die weltbekannten Destinationen Zermatt und Engadin St. Moritz miteinander. Beide Alpendestinationen kämpfen mit grossen Herausforderungen. Foto: www.swiss-image.ch/Andrea Badrutt

Projekt Signuria: Start im Frühling

Wie komplex Arealplanung sein kann, zeigt die Sanierung der gemeindeeigenen Liegenschaft Via Signuria 5 in St. Moritz.

JON DUSCHLETTA

Die Gemeinde St. Moritz respektive St. Moritz Energie müssen das Wohnhaus an der Via Signuria 5 sanieren. Ein im März vom Souverän angenommenes Sieben-Millionen-Projekt sah vor, das knapp 50 Jahre alte, dreistöckige und verwinkelte Wohnhaus abzureissen und mit einem verdichteten Neubau zu ersetzen. 14 Mietwohnungen hätten am alten Standort auf dem Dach des Betriebsgebäudes von St. Moritz Energie erstellt werden sollen. Darin hätte auch das Wohnvolumen der vorgelagerten, über doppelt so alten Liegenschaft Via Signuria 3, Platz gefunden.

Das Projekt musste nun aber auf Grund eines baurechtlichen Aspekts überarbeitet werden. Man sei beim ursprünglichen Projekt davon ausgegangen, dass die Bestandegarantie und das Hofstattrecht gelte, beantwortete Gemeindevorstandsmitglied Michael Pfäffli Ende September eine entsprechende Frage aus dem Gemeinderat. Das nun neu aufgegleiste Projekt soll im nächsten Frühjahr starten, mit rund einem Jahr Verspätung. Die beiden Liegenschaften Via Signuria 3 und 5 werden rückgebaut und der Neubau Via Signuria 5 wird zweistöckig ausgeführt. Ob dereinst das ursprünglich geplante, dritte Stockwerk aufgestockt werden kann, hängt nicht zuletzt von zukünftigen Entscheidungen der Arealplanung und der Zonenplanung ab. **Seite 3**

Erfolgreiche Südbündner

Sport Die regionalen Sportler zeigten sich am Wochenende mehrheitlich in guter Verfassung. So holte der 42-jährige Münstertaler Elmar Fallet wie schon 2014 die Auszeichnung als «Bündner Schütz des Jahres». Eine wohlverdiente Belohnung für den 2015 sehr erfolgreichen Landwirt. Gewonnen haben auch die Eishockeyaner aus St. Moritz, dies beim früheren Angstgegner EHC Wallisellen. Siege holten bei den Fussballern Valposchiavo Calcio sowie die beiden Teams von Lusitanos de Samedan. (skr) **Seite 13**

AZ 7500 St. Moritz

Gruselige Bräuche und beliebte Feste

Oktober Auch wenn es kühler geworden ist und die Tage merklich kürzer werden, hat der goldene Monat Oktober einiges zu bieten. So ist beispielsweise das Oktoberfest mittlerweile zu einem beliebten Anlass geworden, und dies auch in der Schweiz. Auch der Heilige Franz von Assisi spielt in diesem Monat eine Rolle. Unverkennbar näher rückt in diesen Tagen Halloween. Der traditionelle Brauch, der über Amerika auch in die Schweiz gelangte, erfreut sich immer grösserer Beliebtheit hier zu Lande. So trifft man momentan in den Regalen der Geschäfte Kürbisse in allen Variationen an. Mit viel Liebe kreieren Gross und Klein gruselige Gesichter mit den Kürbissen. Doch weshalb müssen sie gruselig sein? Was sollen sie bewirken und wo hat dieser Brauch seinen Ursprung? (al) **Seite 4**

Exposiziun d'atelier da Rudolf Glaser

Tarasp Venderdi passà ha gnü lö a Tarasp/Fontana la vernissascha da purtrets d'art da Rudolf Glaser in seis atelier. Glaser viva daspö l'on 2003 cun sia partenaria a Tarasp ed as dedichescha, uossa cha'l anteriur magister es pensiunà, plainamaing a l'art. Las oubras da Rudolf Glaser sun tras ils motifs e las culuors tschernüdas calmas e derasan ün'atmosfera fich prüvada. L'ultim temp lavura Glaser suvenz cun feuter e gip. Sül feuter metta'l üna stiglia vetta da gip da be trais fin quatter millimeters grossezza. Cur cha'l gip es süt pittüra'l diversas vettas da culuors lasura. Per stabilir il purtret tacha Glaser il feuter sün ün vaider da plexi. Ushè impedischa'l, cha'l feuter as stordscha. Glaser lavura culla structura dal gip ed eir sgrattond quel per part our da las vettas da culur. (anr/bcs) **Pagina 6**

L'istorgia e'l destin da l'Hotel Waldhaus

Vulpera Venderdi passà ha gnü lö illa sala polivalenta a Tarasp üna sairada cun ün referat davart l'antieriur Hotel Waldhaus e davart Vulpera. Jochen Ziegelmann ha retscherchà dürant ons e ramassà actas, fotografias e documaints per preschantar l'istorgia da Vulpera. El ha eir discurri cun persunas chi d'eiran colliadas cun Vulpera. La sairada es gnüda organisada da l'Archiv cultural Engiadina Bassa. Ziegelmann ha orientà davart ün hotel da renom internaziunal e da sia cliantella. Plünavant ha'l manzunà la famiglia Pinösch, chi ha gnü il curaschi d'investir blera munaida, ed eir dal fat tragic ingio cha l'hotel es dvantà victima da las flommas. Hoz as rechatta là ingio cha l'hotel staiva ün parc da cura. Vulpera ha passantà buns e noschs temps ed hoz es il futur plütost intschert. (anr/bcs) **Pagina 7**

Anzeige

LISTE 13 Nationalratswahlen



«Gasser ist Energie»

JETZT wählen

JOSIAS GASSER

bisher

grünliberale





Blick in die neue Schulküche: Die Schüler sind mit Vergnügen an der Arbeit.

Foto: Schule Pontresina

Ein Traum von einer Küche

Pontresiner Schulküche für 300 000 Franken erneuert

In der Schule Pontresina wurde während dem Sommer eine moderne Küche mit überzeugender Technik, eingebaut.

Die alte Küche, welche 30 Jahre ihren Zweck erfüllte, wurde während der Sommerferien ausgebaut und eine topmoderne hat ihren Platz eingenommen. Mit einem Budget von 300 000 Franken wurden die Kochinseln erneuert, ein neuer Boden gegossen, das Abzugssystem modifiziert, die Decke mit neuem Holz versehen und ein Wasserleck behoben. Eine Küchenerneuerung war von der Gemeinde schon länger gewünscht, aber erst 2014 in das Budget aufgenommen worden. Die Gemeindeversammlung sagte Ja.

Im Frühjahr wurde dann mit der Detailplanung begonnen und es wurden

Offerten eingeholt. Engadiner, vor allem Pontresiner Firmen erhielten den Auftrag, was zu einem guten Arbeitsablauf geführt hat.

Die Erneuerungen der Küche fingen schon im Gemäuer des Schulhauses an. Sämtliche Leitungen und Kabelverbindungen mussten neu gelegt werden. Allerdings hatte man im Dach einen Wassereintritt festgestellt, welcher die Umbauten um eine Woche in Verzug brachte.

Ein anderes Problem war der Boden, der nach neuestem Stand der Technik aus verschiedenen Schichten besteht und lange trocknen muss. Diese Schwierigkeiten aber wurden dank der guten Zusammenarbeit mit den heimischen Handwerkern gemeistert. Des Weiteren wurde die Arbeitshöhe der Kochinseln vergrössert, was besonders die Rücken der grösseren Schüler erfreut.

Das Küchendesign entstand in Zusammenarbeit mit einem Küchenbauer und mit der Innenarchitektin Annabelle Breitenbach. Es wurde besonderer Wert auf eine wohnliche und angenehme Arbeitsumgebung gelegt. So wurden Schränke und die Decke mit schönem Holz belassen, ohne gegen die Hygienevorschriften zu verstossen. Dank der schallschluckenden Decke ist auch ein angenehmes Arbeiten möglich.

Die Küche der Gemeindeschule in Pontresina ist technisch auf höchstem Niveau und könnte als Vorzeigeküche erhalten. Diese Investition geht eigentlich gegen den Trend, denn dem Fach Hauswirtschaft soll in Zukunft weniger Bedeutung zugemessen werden, trotzdem will die Schule Pontresina mit dieser Investition ein Zeichen setzen.

Thierry, 3. Sek. Pontresina

Bunt, chic und fair: Der Weltladen feierte

Pontresina Kürzlich zeigte der Weltladen im Rondo in Pontresina zum dritten Mal eine Modenschau. Vorwiegend junge Models aus der Oberstufe Pontresina hatten die Choreografie mit ihrer Lehrerin Claudia Trepp einstudiert. Verstärkung erhielten sie durch ein paar mutige Mütter und Grossmütter aus Pontresina.

Monica Biedermann und Moni Wartenweiler führten informativ und engagiert durch den Abend. Die Spannung stieg, bis die Models den Saal betraten und zu passender Musik die erste Kollektion präsentierten: Strickwaren aus Alpaca aus Bolivien und Peru, Seidenschals aus Indien und Vietnam, T Shirts aus Bio-Baumwolle, umweltgerecht,

fair bezahlt, in sportlichem Blau-Beige und in Schwarz und Rot.

Während in der Pause hinter den Kulissen Kleider und Accessoires gewechselt wurden, boten Schüler den Zuschauern Getränke an. Das interessierte Publikum wurde über den Auftrag, die Geschichte und die Produkte des Weltladens informiert. Es ist erstaunlich, was der kleine Laden in den vergangenen 25 Jahren bewirken konnte: Dank des Verkaufs der Fair-Trade-Produkte in der Schweiz haben die Partner in Afrika, Südamerika, Asien und im Nahen Osten Arbeit die Möglichkeit, ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen. Die Kundinnen und Kunden verändern durch den Kauf von Produkten aus gerechtem

Handel das Leben der Produzentinnen und Produzenten.

Wartenweiler informierte, dass der Weltladen von Freiwilligen betrieben und getragen wird. Dank der unentgeltlichen Arbeit und dem grossen Engagement von Frauen und Männern wurden in den letzten 25 Jahren mit dem kleinen Laden 1.9 Millionen Franken umgesetzt, und 450 000 Franken konnten an Projekte in der ganzen Welt weitergegeben werden.

Mit viel Engagement, Schwung, Freude und Selbstbewusstsein präsentierten dann die Models im zweiten Durchgang elegantere Variationen in Blau, Rot, Violett und klassischem Schwarz. (Einges.)



Die Modenschau des Drittweltladens Pontresina: Chic präsentiert und fair produziert.

Diavolezza startet in den Winter

Auftakt der Saison am Samstag, 17. Oktober

Wie gewohnt, beginnt im Oktober die Wintersaison im Oberengadin auf der Diavolezza. Am 21. November folgt dann das Skigebiet Corviglia.

Am Samstag, 17. Oktober, eröffnen auf der Diavolezza die Firnpisten für Skifahrer und Snowboarder. Damit ist die Diavolezza das erste Skigebiet Graubündens, das so früh in die Wintersaison 2015/16 startet. Das Berghaus Diavolezza ist ebenfalls geöffnet und bietet neben dem kulinarischen Angebot auch attraktive Übernachtungsmög-

lichkeiten. Während die Diavolezza dann am 21. November revisionsbedingt bis zum 18. Dezember schliesst, startet am gleichen Tag der St. Moritzer Hausberg Corviglia in die Wintersaison, welcher vom grössten Testportal von Skigebieten «Skiresort.de» zum Testsieger 2015 in der Kategorie «Fünf-Sterne-Skigebiet» ausgezeichnet wurde. Die Vielfalt des Schneesportgebiets veranlasste zudem die «Handelszeitung» dazu, Engadin St. Moritz das zweite Jahr in Folge als Sieger der Kategorie «Die Vielfältigen» unter den 30 analysierten Skigebieten im Alpenraum auszuzeichnen. (pd)

www.engadin.stmoritz.ch/diavolezza

Zernez Energia 2020 als Basisinitiative

Zernez Kürzlich wurden die Einwohner von Zernez über den aktuellen Stand ihres Projekts «Zernez Energia 2020» informiert. Dazu luden die Verantwortlichen der Gemeinde in den Sitz des Schweizerischen Nationalparks, das Schloss Planta-Wildenberg, ein. Der Zernezer Gemeindepräsident, Emil Müller, umriss das Projekt aus politischer Sicht. Er zeigte sich überzeugt, die ambitionierten Projektziele erreichen zu können und forderte die Bevölkerung auf, sich weiterhin hinter das Projekt zu stellen. Das Projekt «Zernez Energia 2020» sieht vor, die auf Gemeindegebiet der Fraktion Zernez benötigte Energie aus erneuerbaren Quellen selber zu produzieren und damit die CO₂-Bilanz auf Null zu senken.

Michael Wagner sprach als Koordinator des interdisziplinären Forscherteams der ETH Zürich und Verantwortliche für das Forschungsprojekt. Mit dem nun vorliegenden Aktionsplan habe die Gemeinde ein wertvolles und fundiertes Instrument zur Hand, mit welchem sich die gesteckten Ziele erreichen liessen, sagte Wagner. Der 50-seitige Aktionsplan ist in der Gemeindekanzlei erhältlich und zeigt exemplarische Möglichkeiten auf, wie

die Gemeinde ihren Weg in die Energieautonomie gehen kann. Seitens der ETH wird in Kürze auch der dazugehörige Leitfadent veröffentlicht. Dieser 130 Seiten starke Bericht dokumentiert laut Wagner die Arbeit des zweijährigen Forschungsprojekts und kann als Anleitung für andere Gemeinden dienen, welche dem Zernezer Beispiel folgen möchten. Für Michael Wagner ist das Projekt ein «Leuchtturmprojekt gelebten Föderalismus» und ein gutes Beispiel, wie aus einer kleinen Gemeinde heraus ohne Druck von aussen Grosses erreicht werden kann.

Eine Projektpräsentation wie auch die Vorstellung der gemeindeeigenen Koordinations- und Energieberatungsstellen sowie der neu lancierten Informationsbroschüre zu den Förderbeiträgen rundeten das Programm ab. Barthli Schrofer, Mitarbeiter des kantonalen Amts für Energie und Verkehr, bezeichnete das Projekt abschliessend als «vorbildlich» und gar als «wegweisend» in Bezug auf die Energiepolitik 2050 des Bundes. «Zernez ist hier aus eigener Initiative heraus schon einen Schritt weiter», so Schrofer. (pd) Weitere Infos: www.zernezenergia2020.ch

Was steht meinem Kind zu?

St. Moritz Am 1. Oktober organisierte Procap zusammen mit der Stiftung Protemp im Hotel Laudanella in St. Moritz einen Vortragsabend zum Thema «Was steht meinem Kinde zu?». Martin Boltschauer, Rechtsanwalt, Leiter des Rechtsdienstes von Procap Schweiz informierte über die Leistungen der Sozialversicherungen für Kinder mit Behinderung. In einem spannenden und humorvollen Referat zeigte er den anwesenden Eltern von Kindern mit Behinderung die vielfältigen Leistungen der Invalidenversicherung von Geburt bis zum Erwachsenenalter auf. Viele dieser Leistungen sind für die betroffenen Familien eine notwendige finan-

zielle Unterstützung zu den invaliditätsbedingten Mehrkosten. Im grossen Dschungel der verschiedenartigen Leistungen, Formulare, Anmeldefristen usw. ist es für die Eltern und Familien wichtig, sich an eine unabhängige Beratungsstelle wenden zu können. Procap bietet über die Beratung vor Ort im Engadin, die Geschäftsstelle in Chur sowie die stete Zusammenarbeit mit dem Rechtsdienst in Olten umfassende Beratung und Vertretung an, um Familien mit Kindern mit Behinderung zu begleiten und zu informieren, sowie allenfalls ihre Rechte geltend zu machen. (pd)

Infos www.procap.ch

Kunstwege: Die Teams ausgewählt

Pontresina Bis 15. September konnten sich Künstlerteams für die Kunstwege 2015/2016 bewerben. Die Kulturkommission Pontresina ist mit dem Verlauf der Ausschreibung sehr zufrieden: 17 teilweise sehr unterschiedliche Bewerbungen gingen ein: Aus Italien, Japan, USA, Schweden, Russland, Deutschland und der Türkei; auch zwei Schweizer Teams schickten sich ins Rennen. Am 23. September fand die Jurierung statt. Die diesjährigen Juroren sind Elisabeth Costa, Gisela Gredig, Erika Saratz, Richard Plattner, Benno Conrad, Christa Häberlin und Kalina Sutter. Die Jury liess sich Zeit, um die Bewerbungen nach den Kriterien «Umset-

zung des Themas Mikro-Makro-Universum», «Beitrag zur zeitgenössischen Skulptur», «Lichtkonzept», «technische Machbarkeit» und «Originalität, künstlerische Ausstrahlung, Proportionalität, Harmonie» zu beurteilen. Vielfach gingen die Meinungen auseinander, und es war eine sehr herausfordernde Aufgabe, die besten Künstlerteams zu wählen. Auch wurden die Standorte der Schneekunstwerke vorausgewählt, wobei auf Besonnung, und Wirkung auf das Publikum, geachtet wurde. Vom 13. bis 18. Dezember werden die Teams bei der Arbeit beobachtet werden können. (Einges.) Infos unter: www.kunstwege-pontresina.ch

Spagat zwischen Bestand, Rückbau und Neubau

Die gemeindeeigene Unternehmung St. Moritz Energie muss die Wohnliegenschaft Via Signuria 5 sanieren

Im Gebiet St. Moritz – Punt da Piz ist eine weitere Verdichtung des Areals Via Signuria im Gang. Allerdings verzögert sich der Baubeginn wegen eines baurechtlichen Aspekts bis Frühling 2016.

JON DUSCHLETTA

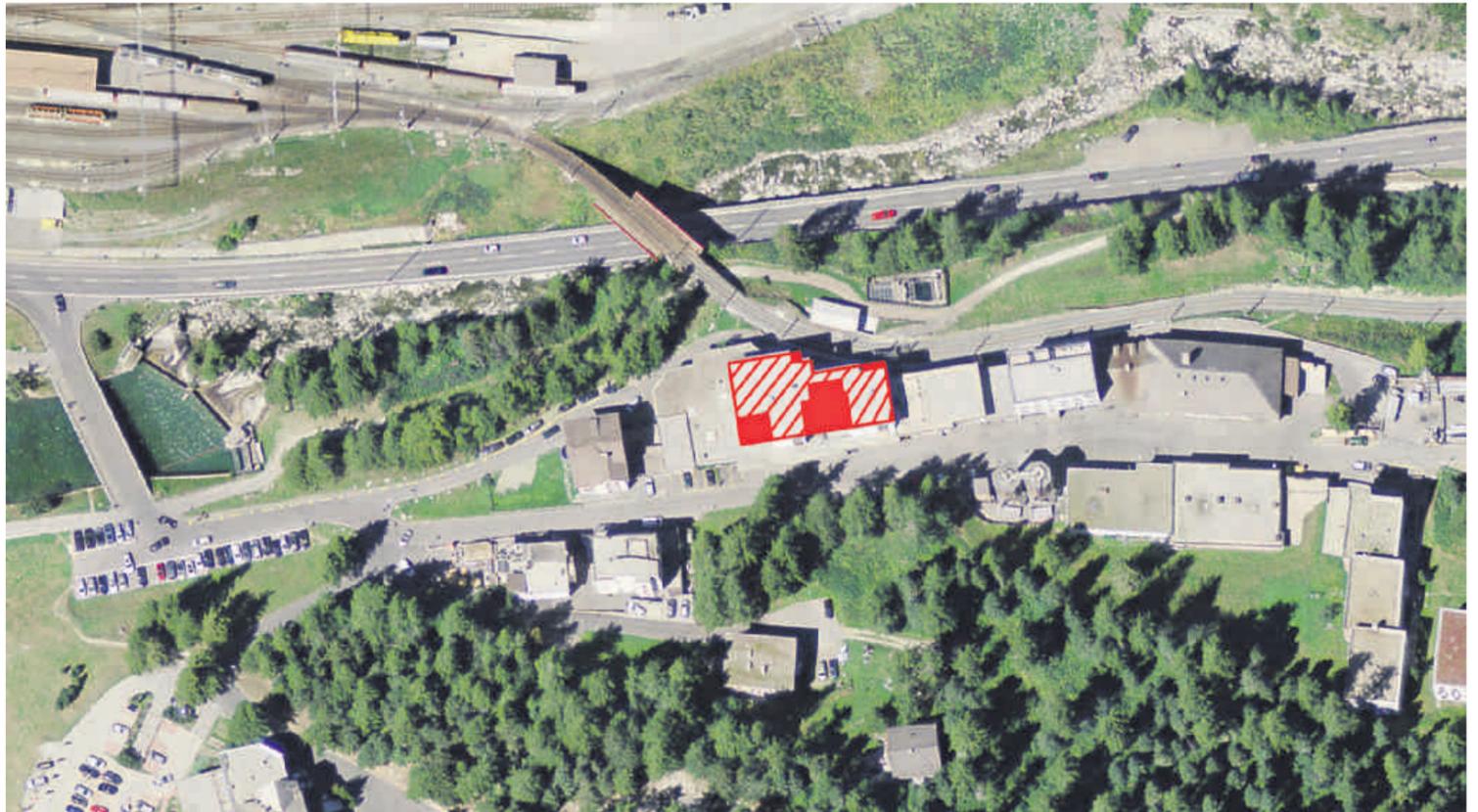
Eingepfercht zwischen Strasse und Gleisen der Rhätischen Bahn ist seit 1960 in St. Moritz im Quartier Punt da Piz ein wild zusammengewürfeltes Arbeits- und Wohnquartier entstanden. Das Bauamt und das damalige Elektrizitätswerk (EW) der Gemeinde hatten sich hier niedergelassen und die schmale, langgezogene Parzelle nach und nach überbaut und laufend ihren Bedürfnissen angepasst.

Gegen Ende der 1960er-Jahre wurde ein dreistöckiges Wohnhaus auf das Dach des bestehenden EW-Werkhofs gebaut. Bis vor kurzem lebten hier an der Via Signuria 5 vorzugsweise Gemeindeangestellte mit ihren Familien. Aus dem EW wurde mittlerweile St. Moritz Energie und aus dem ehemals günstigen Wohnraum eine in die Jahre gekommene, sanierungsfällige Liegenschaft.

Redimensioniertes Umbauprojekt

Am 8. März dieses Jahres haben die St. Moritzer Stimmberechtigten einem Baukredit für die Sanierung der Liegenschaft in der Höhe von sieben Millionen Franken zugestimmt. Damit wäre das Wohnhaus Via Signuria 5 rückgebaut worden und hätte einem neuen, auf drei Stockwerke verdichteten Neubau mit 14 Wohnungen Platz gemacht. Die Neubaukonstruktion wäre bei gleichbleibender Anzahl von Stockwerken rund einen Meter höher geworden, als das bestehende Wohnhaus. Im September hat dann die Gemeinde das Bauvorhaben als nicht regelkonform eingestuft, worauf St. Moritz Energie das Baugesuch zurückgezogen hat. Man wolle bei diesem gemeindeeigenen Bauprojekt keinen Präjudizfall schaffen, so die Argumentation.

Laut dem Geschäftsführer von St. Moritz Energie, Patrik Casagrande, wurde in der Folge das Projekt auf einen zweistöckigen Ersatzneubau mit noch elf Wohnungen redimensioniert. Ein entsprechendes, neues Baugesuch wird im Verlauf des Oktober der Gemeinde eingereicht. Finanziert wird das Sanierungsprojekt ausschliesslich über die Rechnung von St. Moritz Energie. Ohne Einfluss auf die zukünftigen Energierechnungen der Kunden, wie Casagrande betont. Die neuen Wohnungen sollen spätestens im Herbst 2017 bezogen werden können. Mit baulichen Massnahmen soll zudem die Option einer späteren Aufstockung um ein drittes Stockwerk freigehalten werden. Patrik



Der sanierungsfällige, dreistöckige Wohnblock Via Signuria 5 (rot gestrichelt) im Quartier Punt da Piz wird rückgebaut und mit nurmehr zwei Stockwerken neu gebaut. Dabei wird der Grundriss verdichtet und die heute nicht bebauten roten Flächen in das Gebäudevolumen integriert. Flugaufnahme: St. Moritz Energie

Casagrande umschreibt das so: «Wir tun das, was mit der heutigen Bauordnung möglich ist und verbauen uns nichts, was im Rahmen der Arealplanung der-einst vielleicht möglich ist.»

Werkstoffhalle und Fernwärme

Mit der Arealplanung spricht Casagrande eine 2011 ausgearbeitete, interne Studie des Raumplanungsbüros Planpartner Zürich zum strategischen Ent-

wicklungspotential des Quartiers Via Signuria an. Diese wurde in Auftrag gegeben, nachdem die Gemeinde 2010 eine Zonenplanänderung für das betreffende Quartier in Angriff genommen hatte. Angedacht war damals im Rahmen der Ortsplanung RhB-Areal, die auf dem Bahnhofsgelände untergebrachte Wertstoffhalle ans Ende der Via Signuria zu verlegen. Durch die Ablehnung der RhB-Arealplanung im No-

vember 2013 wurde auch die Quartierplanänderung Signuria zurückgestellt.

St. Moritz sucht zudem seit längerem eine Lösung zur Holzverwertung. Laut Patrik Casagrande wäre das Quartier Signuria ein idealer Standort für eine Fernwärmanlage auf der Basis von Holzschnitzeln. Bei der kürzlich erfolgten Sanierung der im Quartier liegenden RhB-Brücke wurden entsprechende Leitungsrohre vorsorglich in den

Brückenkörper integriert. «Damit», so Casagrande, «hat man bereits die wichtige Verbindung zum Bahnhofsareal sichergestellt». Wie alle gemeindeeigenen Liegenschaften im Quartier, wird auch der Neubau der Via Signuria 5 bis zur Realisierung der Fernwärmanlage an eine bestehende Ölheizung der Gemeinde im ehemaligen Schlachthof angeschlossen sein.

Abriss ist unumgänglich

Das Wohnhaus Signuria 5 ist mit Bauschadstoffen, darunter Asbest belastet. Die Stahlkonstruktion mit vorgehängten Betonelementen ist in einem energetisch miserablen Zustand und durch die Korrosion der Verbindungsteile aus Stahl auch nicht mehr erdbebensicher. Das Gebäude wurde in den letzten Jahren diesbezüglich ständig überwacht. «Mit dem Ersatz-Neubau bekommen wir gleich alle Probleme in den Griff», so Casagrande.

Im Weiteren sieht das Projekt vor, die bestehende gemeinsame Eingangssituation von Wohn-, Verwaltungs- und Werkhoftrakt zu entflechten. Zudem wird das vorgelagerte, vierstöckige Gebäude Via Signuria 3 vollständig und ersatzlos rückgebaut. Die Liegenschaft datiert vom Anfang des 20. Jahrhunderts und ist ebenfalls sanierungsbedürftig. Eine separate Studie hatte schon früher die wirtschaftliche Unverhältnismässigkeit einer solchen Sanierung aufgezeigt. Ob und was dereinst auf der entsprechenden Parzelle entstehen kann, hängt laut Casagrande von der weiteren Arealentwicklung ab.



Das alte Wohnhaus Signuria 3 (links) wird ersatzlos rückgebaut. Rechts der gegliederte, sanierungsfällige Wohnblock Signuria 5 mit den darunterliegenden Verwaltungs- und Werkstattgebäuden von St. Moritz Energie. Foto: Jon Duschletta

Kampfwahlen in der Gemeinde Bregaglia

Bregaglia Am 18. Oktober wird nicht nur auf eidgenössischer Ebene gewählt, nächsten Sonntag stellt sich auch heraus, wer die Gemeinde Bregaglia für die nächsten vier Jahre leitet. Nach der Wiederwahl von Anna Giacometti als Gemeindepräsidentin muss jetzt die Zusammensetzung des Gemeindevorstands sowie der Geschäftsprüfungskommission für die nächste Legislaturperiode (2016 bis 2019) festgelegt werden. Dabei kommt es bei der Gemeindevorstandswahl zu Kampfwahlen, da sich acht Kandidatinnen und Kandidaten für einen der sechs Sitze in der Gemeindeexekutive bewerben. Ihre Kandidaturen bei der Ge-

meindekanzlei eingereicht haben: Rosita Fasciati (Castasegna, bisher), Gabriela Giacometti (Stampa, neu), Emilio Giovannini (Casaccia, bisher), Fernando Giovanoli (Soglio, bisher), Gianluca Giovanoli (Vicosoprano, neu), Ugo Maurizio (Stampa, bisher), Bruno Pedroni (Vicosoprano, bisher) und Gian Andrea Scartazzini (Promontogno, bisher). Somit kandidieren Personen aus allen Fraktionen der Gemeinde Bregaglia für einen Sitz in der Gemeindeexekutive, nur Maloja ist nicht vertreten.

Für einen der drei Sitze in der Geschäftsprüfungskommission kandidieren die drei bisherigen Stefano Crü-

zer (Borgonovo), Tobias Eichelberg (Promontogno) und Veronica Ganzoni (Maloja). Als ihre Stellvertreter stellen sich wieder Stefano Fogliada (Castasegna) und Diego Pedroni (Maloja) zur Verfügung.

Dies sind die Namen der Personen, deren Kandidaturen bis zum 18. September bei der Bergeller Gemeindekanzlei eingegangen und von ihr publik gemacht wurden. Es können jedoch weitere wählbare Personen bei diesem Urnengang für den Gemeindevorstand oder die Geschäftsprüfungskommission vorgeschlagen werden. Ein allfälliger zweiter Wahlgang findet am 8. November statt. (mcj)

Anzeige

Josias GASSER (g/p, bisher)
Martin CANDINAS (CVP, bisher)
Silva SEMADENI (SP, bisher)
Ursula LEUTHOLD (g/p)
Sarah NEYER (JB DP)
Jon PULT (SP)

IN DEN NATIONALRAT

für eine verlässliche,
wirtschaftsfreundliche und
saubere Energieversorgung.

ENERGIE MIT
ZUKUNFT
www.energiemitzukunft.ch



Von gruseligen Bräuchen und beliebten Festen im Oktober

Weshalb sollen Ende Monat die Seelen der Verstorbenen beruhigt werden?

Oktoberfeste, Halloween, Erntedankfeste und Weltschutztierstag. Im goldenen Herbstmonat sind zahlreiche Traditionen verankert. Doch wo haben sie ihren Ursprung?

ASTRID LONGARIELLO

Es ist merklich kühler geworden und die Tage werden immer kürzer. Doch auch der Monat Oktober hat durchaus seine Reize und es gibt zahlreiche Möglichkeiten, den Monat zu feiern. Die Ernte ist eingebracht und die Vorratsräume sind gefüllt. Ein Grund für die Menschen, innezuhalten und der Natur oder Gott zu danken. Und daher haben die meisten Feste in dieser Jahreszeit etwas mit Ernte und Erntedank zu tun. Rund um den Globus gibt es unterschiedliche Bräuche und Rituale dazu. Bekannt ist vor allem der «Thanksgiving-Feiertag» in den USA. In Schweizer Gemeinden fällt Erntedank meistens mit dem Alpabzug zusammen. Grundsätzlich ist der Sinn dieses Festes, sich von einem schönen Sommer zu verabschieden und um einen reichen Ertrag für das kommende Jahr zu bitten.

Dirndl und Lederhosen

Das Oktoberfest in München ist mit über sechs Millionen Besuchern mittlerweile das grösste Volksfest der Welt. Auch in der Schweiz erfreut es sich stets grösserer Beliebtheit und man zieht sich auch hierzulande immer öfters Dirndl und Lederhosen an und feiert mit. Die Wurzeln des beliebten Anlasses liegen tief in der Vergangenheit. Am 12. Oktober 1810 feierte Kronprinz Ludwig die Hochzeit mit Prinzessin Therese von Sachsen-Hildburghausen. Zu diesem Ereignis wurden auch die Bürger der Stadt München auf die Wiese draussen vor der Stadt eingeladen. Daher heisst es noch heute auf der «Wies'n», in Erinnerung an vergangene Zeiten.



In Kürbisse geschnitzte gruselige Gesichter sollen verstorbene Seelen davor zurückhalten, Schaden anzurichten.

Foto: www.shutterstock.com/Yayson Photographie

Kaum einer weiss mehr, dass am 4. Oktober der Weltschutztierstag stattfindet. Dies ist ein internationaler Aktionstag für den Tierschutz. An diesem Tag gedenkt man des Heiligen Franz von Assisi, der am Abend des 3. Oktobers 1226 gestorben ist. Franz von Assisi ist der Gründer des Franziskanerordens und er wurde unter anderem wegen seiner Tierpredigten berühmt. Es heisst, Franz von Assisi hätte mit den Tieren sprechen können. Daher wird dieser Tag noch heute den Tieren gewidmet.

Wer jetzt einkaufen geht, entdeckt vermehrt Kürbisse in den Regalen. So wird

klar, es geht gegen Ende Oktober zu, das heisst, Halloween steht vor der Türe.

Seelen der Verstorbenen beruhigen

Halloween wird am 31. Oktober gefeiert und ist sowohl ein Fest als auch ein gruseliger Brauch, der keltischen Ursprungs ist, aus Irland stammt und schon vor 5000 Jahren gefeiert wurde. Ursprünglich wurde der 31. Oktober als Ende des Jahres gefeiert. Zu diesem Anlass kamen Familien zusammen, um die Rückkehr der Arbeiter vom Feld zu feiern, da nun eine karge Zeit bevorstand. Die Kelten waren äusserst wis-

sensbegierig und Orakel fanden grossen Anklang. Sie glaubten, dass in der Nacht von Halloween die Seelen der Verstorbenen die Erlaubnis hätten zurückzukehren. Die Kelten standen dem Tod respektvoll gegenüber und die Vorstellung, die Seelen könnten zurückkehren, verursachte ihnen Angst.

Die Geister täuschen

So versuchten sie, die Seelen der Verstorbenen zu beruhigen und abzuschrecken. Damit sie keinen Schaden an ihren eigenen Häusern anrichten konnten, wurden grosse Feuer ange-

zündet und die Kelten verkleideten sich mit Tierfellen oder setzten selbst Tierköpfe auf, um die Geister zu erschrecken und zu vertreiben. Jahre später begannen sie, Gesichter in Rüben zu schnitzen, um die bösen Mächte glauben zu machen, dass bereits eine «verdammte» Seele hier wohnte. Der Geist sollte auf diese Art getäuscht werden und weiterziehen. Heute werden die Gesichter in Kürbisse geschnitten und der Brauch wird auch bei uns gerne praktiziert und mit Halloweenpartys, an denen man sich gruselig verkleidet, gefeiert.

125 Lärchen für die Golfplätze

Oberengadin Der Engadine Golf Club hat für sein Jubiläum im 2018 ein Projekt lanciert, um sicherzustellen, dass auch in den nächsten 125 Jahren noch genügend Lärchen auf den Golfplätzen in Samedan und Zuoz-Madulain stehen. Mit diesem Projekt werden 125

Lärchen gepflanzt und gleichzeitig auch finanzielle Mittel für die Jubiläumsaktivitäten generiert.

Die ersten Lärchen wurden am letzten Mittwoch auf dem Golfplatz Zuoz-Madulain durch die Greenkeeper gepflanzt und tatkräftig von den Junioren

unterstützt. Die Lärchen werden bis ins Jubiläumsjahr 2018 auf dem Golfplatz Samedan und dem Golfplatz Zuoz-Madulain gepflanzt.

Weitere Informationen zum Jubiläum auf der Website: <http://club.engadin-golf.ch/125-jahre> (Einges.)



Greenkeeper und die Junioren des Engadine Golf Clubs haben Lärchen gepflanzt.

Foto: Engadina Golf Club

Veranstaltungen

Klavierrezital mit Yang Wu

Sils Zum Abschluss der Silser Konzertreihe «Weltklasse in Sils» tritt der junge, aus China stammende Pianist Yang Wu auf. Seit 2010 lebt er in der Schweiz, begann sein Musikstudium bei Professor Adrian Oetiker und hat dieses inzwischen mit der Bestnote abgeschlossen. Morgen Mittwoch wird Yang

Wu um 17.30 Uhr in der Offenen Kirche Sils Maria auftreten und folgende Werke spielen: Drei Sonaten von Domenico Scarlatti, zwei Lieder ohne Worte von Felix Mendelssohn, die Sonatine von Maurice Ravel und abschliessend drei Klavierstücke von Franz Schubert. (gf)

Pannenkurs für Frauen

St. Moritz Am Freitag, 23. Oktober, findet bei der Emil Frey AG, Dosch Garage St. Moritz der Pannenkurs für Frauen statt. Die Mitarbeiter informieren über Möglichkeiten zur Pannenbehebung und beantworten Fragen rund ums Auto. Dabei kommen die Teilnehmerinnen auch selber zum Einsatz: Räder wechseln, Ketten montieren und

Lampen ersetzen. Instruktionen zum Abschleppen eines Autos fehlen ebenso wenig, wie wertvolle Unterhalt- und Reifentipps.

Die Teilnahme ist kostenlos, und die Fahrzeuge stehen zur Verfügung. Der Kurs beginnt um 19.00 Uhr. (Einges.)

Anmeldungen und Infos unter Tel. 081 833 33 33 oder per Mail an stmoritz@doschgaragen.ch.

Konzert mit dem Elektro-Popduo «From Kid»

Samedan Am Freitag, 16. Oktober um 20.30 Uhr, findet in der Chesa Planta in Samedan ein Konzert mit dem Bündner Elektro-Popduo «From Kid» statt.

Es handelt es sich um den ersten Auftritt von «From Kid» im Engadin. Mit ihren melancholischen Songs stiegen die beiden Bündner innerhalb der letzten zwei Jahre vom Geheimtipp zu na-

tionalen Chartstürmern auf. Andrin Berchtold (*1987) und Gian Reto Camenisch (*1988) sind zwei Bündner Burschen, die in einem alten Bauernhaus am Churer Stadtrand wohnen und dort gemeinsam Lieder schreiben. Die Ideen entstehen oft auf Reisen, in der Natur oder in der Nacht. Abendkasse ab 19.30 Uhr. (Einges.)

Nachgefragt

Rühl: «Haben keine Patentlösung»

Engadiner Post: Kräfte bündeln und langfristig ausgerichtete Reformprojekte realisieren, lautet das Rezept der CS, wenn es darum geht, gestärkt aus der momentanen Situation hervorzugehen. Das tönt gut. Was bedeutet es konkret?



Thomas Rühl: Konkret heisst das, dass der Kanton Graubünden verschiedenen Bereichen gefordert ist. Und es bedeutet, dass wir nicht einfach eine Patentlösung präsentieren können.

Richtig ist es, wenn der Kanton die Reformen weiterführt, die er zum Teil schon angepackt hat. Mit dem Ziel, langfristig die Rahmenbedingungen zu verbessern.

Mit der Agenda 2030 versucht der Kanton, Wachstum und Wohlstand in den einzelnen Regionen zu fördern. Was braucht es, damit das gelingt?

Einerseits geht es darum, dass man seine Organisation als Gemeinde oder als Region möglichst effizient ausgestaltet und die Leistungen, die man erbringt, gebündelt anbieten kann. Dies, um einen grösseren Effekt erzielen zu können. Die Agenda 2030 setzt häufig bei den Strukturen des Staates und der staatlichen Leistungen an. Als Beispiel nenne ich die gemeinsame Vermarktung des Tourismus.

In der Studie wird gesagt, dass die Verlagerung von Branchen wie dem Tourismus, hin zu wertschöpfungsintensiveren Tätigkeiten eine Chance sei. Wo sehen Sie diesbezüglich Möglichkeiten im Engadin?

Im Tourismus heisst das, nicht nur auf europäische Gäste zu setzen, sondern sich globaler abzustützen. Oder die Schweizer Gäste vermehrt wiederzuentdecken. Über den Preis oder die Kosten wird man es nicht schaffen, aber über die richtige Vermarktung und die Qualität des Angebotes.

Alternative Branchen sehen Sie keine, der Tourismus bleibt der Hauptbroterwerb im Engadin?

Von heute auf morgen wird sich daran nichts ändern. Das heisst aber nicht, dass man nicht auch in anderen Bereichen wachsen kann. Beispielsweise wäre das Engadin attraktiv als Wohnregion für Leute, die von zu Hause aus arbeiten können oder als Region, wo man sich pensionieren lassen will. Das ist nicht zuletzt steuerlich attraktiv.

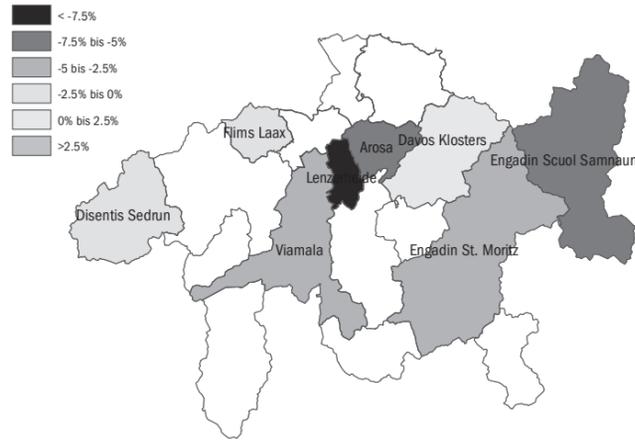
Erstaunlich ist, dass trotz den geschichteten Problemen und Schwierigkeiten die Situation auf dem Arbeitsmarkt bis jetzt recht stabil geblieben ist. Wird sich das in nächster Zeit ändern?

Verschiedene beschäftigungsstarke Branchen sind im Moment in einer konjunkturell schwierigen Situation. Im Fall des Oberengadins sind das die Bauwirtschaft und die Hotellerie inklusive der Gastronomie. Wir gehen davon aus, dass die Arbeitslosenzahlen in der Schweiz ansteigen werden, jedoch nicht auf das derzeitige Niveau in Europa. Zu beachten ist, dass im Tourismus häufig mit befristeten Arbeitsverträgen gearbeitet wird. Die Leute kehren nach ein, zwei Saisons in ihre Heimat zurück und finden dort oder woanders wieder eine Arbeit. Das federt das Ganze ab.

*Thomas Rühl ist Leiter Regionenresearch bei der Credit Suisse.

Hoteliere passen sich der Nachfrage an

Veränderung durchschnittliche Öffnungstage pro Hotel und Monat, acht grösste* Tourismusdestinationen, Sommer 2008-2014, in %

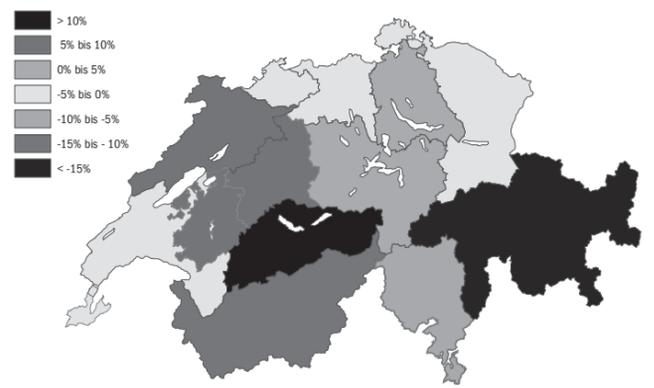


Die durchschnittliche Öffnungszeit der Hotelbetriebe im Sommer geht zurück, gerade auch im Engadin (links). Und die Bettenauslastung sinkt weiter.

Quelle: Bundesamt für Statistik, Credit Suisse

Bettenauslastung sinkt vor allem in den Alpen

Veränderung Netto-Bettenauslastung in den Schweizer Tourismusregionen, Sommer 2008-2014, in %



Kalte Betten im Sommer sorgen für rote Zahlen

Immer mehr Hoteliere passen sich der Nachfrage an – mit negativen Folgen für die ganze Destination

Gemäss einer Studie der Credit Suisse sind die wirtschaftlichen Perspektiven für Graubünden wenig erfreulich. Der Kanton hat aber auch Standortvorteile. Die sollte er besser nutzen.

RETO STIFEL

2007 hat die Credit Suisse letztmals eine Regionalstudie zu Graubünden herausgegeben. Zu einer Zeit, als der Kurs des Schweizer Frankens zum Euro bei 1.57 lag, die Destination Engadin St.Moritz 1,9 Millionen Hotellogiernächte erzielte und in den Schweizer Ferienorten munter Zweitwohnungen gebaut wurden. Seither ist der Euro gegenüber dem Franken auf 1.08 abgesackt, die Logiernächte sind um 15 Prozent eingebrochen und der Bau von Zweitwohnungen ist praktisch zum Erliegen gekommen.

«Die Perspektiven für den Kanton Graubünden sind nicht allzu erfreulich», musste Thomas Rühl am vergangenen Donnerstag anlässlich der Präsentation der Studie in St.Moritz eingestehen. Tourismus, Detailhandel, Gewerbe und Industrie leiden unter dem starken Franken, die Baubranche vor allem unter der neuen Zweitwohnungsgesetzgebung. Für Rühl, Leiter Regionenresearch bei der CS und Mitverfasser der Studie, ist darum klar, dass der Kanton in seine Standortqualität investieren soll, wenn er Wertschöpfung und Wohlstand fördern will. Das bedeute aber nicht die Förderung von einzelnen Unternehmen oder Branchen, sondern attraktivere Rahmenbedingungen.

Und diesbezüglich ist die Ausgangslage nicht schlecht: Finanziell geht es dem Kanton (noch) sehr gut – Graubünden hat das mit Abstand grösste

Nettovermögen pro Kopf in der Schweiz. Und die Besteuerung von Unternehmen ist moderat, Graubünden belegt einen Mittelfeldplatz. Allerdings gilt es gemäss Rühl wachsam zu bleiben. Mit der Unternehmenssteuerreform III könnte der Steuerwettbewerb in der Schweiz wieder an Fahrt zulegen.

Arbeitslosigkeit könnte zunehmen

In Sachen Standortqualität sind sowohl das Ober- wie auch das Unterengadin unter dem kantonalen Schnitt. Wenig verwunderlich allerdings, wenn man weiss, dass die Erreichbarkeit der Destination per ÖV oder Auto der massgebende Faktor war, um diese Messgrösse zu bestimmen. Auch nicht überraschend ist der Fakt, dass die Region überdurchschnittlich vom Tourismus abhängig ist. Eine Branche, die gemäss den Verfassern der Studie überproportional von der prognostizierten Zunahme der Arbeitslosigkeit betroffen sein könnte. Das gleiche gilt für die Baubranche, vor allem im

Hochbau ist das Volumen teils dramatisch eingebrochen. Festzustellen ist gemäss Rühl auch ein Preisrückgang bei den Wohnungen. Überdurchschnittlich stark in den Tourismusregionen und da primär im Oberengadin. Die ausländische Nachfrage bleibt gemäss Rühl währungsbedingt schwach. Das Zweitwohnungsgesetz bringe jedoch Sicherheit zurück, weshalb sich die inländische Nachfrage leicht beleben dürfte. Rühl sprach aber von einem «Soft landing» auf Landesebene und nicht von einer Immobilienblase.

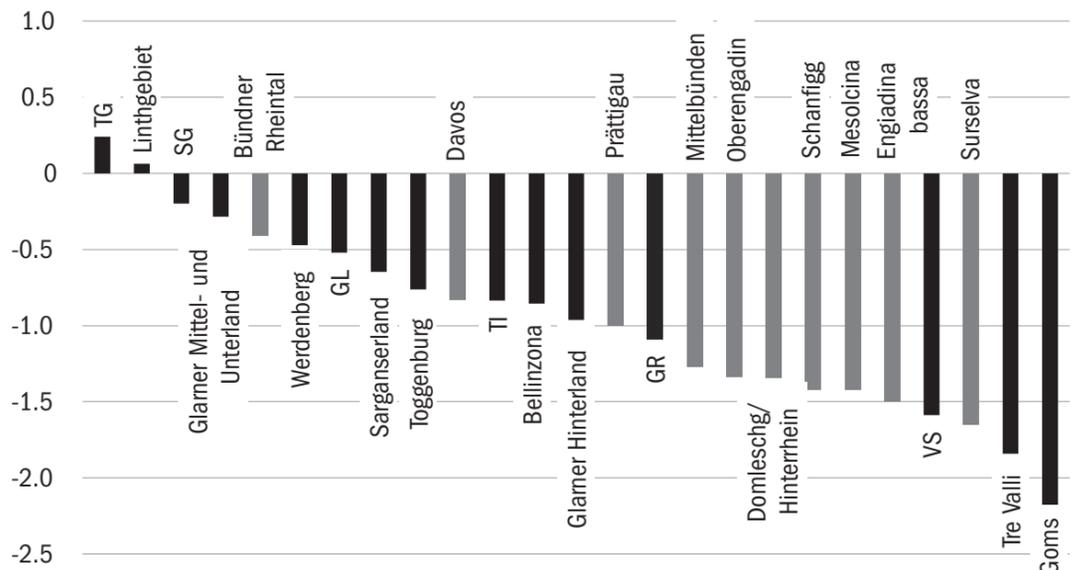
Sorge bereitet im Kanton der Sommertourismus. Immer mehr Hoteliere passen sich der sinkenden Nachfrage an und halten ihre Betriebe immer weniger lange offen. Vor allem im Engadin (Siehe Grafik). Gemäss Rühl leiden darunter auch die anderen Anbieter wie der Detailhandel oder die Bergbahnen. Auch die Bettenauslastung im Sommer sinkt – im Engadin um mehr als 15 Prozent.

Doch in der CS-Studie wird auch auf die Chancen für den Kanton aufmerk-

sam gemacht. Die bereits angepackten Reformen (Gemeindefusionen, Finanzausgleichs-Reform) sollen Graubünden nachhaltig stärken, die Wasserkraft könnte mit der angestrebten Energiewende wieder an Bedeutung gewinnen, die «Agenda 2030» soll die Rahmenbedingungen verbessern und Graubünden könnte als Wohnkanton – Stichwort Homeoffice – profitieren (siehe auch Nachgefragt mit Thomas Rühl auf dieser Seite).

Ein Kosten- und kein Preisproblem

Aus dem Publikum gab es auch kritische Stimmen. Bemängelt wurde, dass Schlussfolgerung und Empfehlungen fehlen. Nicht richtig sei es, wenn man in der Hotellerie von einem Preisproblem spreche. «Wir haben ein Kostenproblem», wurde gesagt. Auch wurde darauf aufmerksam gemacht, dass das Rheintal, die wirtschaftlich potenteste Region Graubündens, als Vorleister für die Tourismusregionen stark von dieser Branche profitierte.



Das Engadin liegt bezüglich Standortqualität unter dem Bündner Durchschnitt.

Quelle Credit Suisse

Betreutes Wohnen als Alternative

Teilrevision des Gesetzes über die Förderung der Krankenpflege

Betagten Personen in schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen soll das betreute Wohnen als Alternative zum Pflegeheimenritt ermöglicht werden.

In Graubünden besteht ein gutes stationäres Pflegeangebot für betagte und pflegebedürftige Personen. Ebenso verfügt der Kanton über ein sehr gut ausgebautes Netz an Diensten der häuslichen Pflege und Betreuung. Handlungsbedarf besteht jedoch bei den alternativen Wohnformen, insbesondere

dem betreuten Wohnen. Betagte Personen, die trotz geringer Pflegebedürftigkeit nicht mehr zu Hause leben wollen oder können, haben heute oftmals keine Alternative zum Pflegeheimenritt. Damit das betreute Wohnen in Zukunft auch Personen in wirtschaftlich schwierigen Verhältnissen zur Verfügung steht, beinhaltet der Revisionsentwurf die Grundlage für die Gewährung von Ergänzungsleistungen an Mieterinnen und Mieter von betreuten Wohnungen.

Betreutes Wohnen kombiniert hinderungsfrei gebaute Mietwohnungen mit Unterstützungs- und Pflegeangeboten,

die von den Einrichtungen bereitgestellt oder organisiert werden. Die Nutzerinnen und Nutzer solcher Angebote wohnen zur Miete und können die Unterstützungs- und Pflegeleistungen bedürfnisgerecht beziehen.

Die vorliegende Teilrevision schafft die Grundlage, damit die Mehrkosten den Mieterinnen und Mietern in schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen durch Ergänzungsleistungen vergütet werden können. Die Regierung gibt eine maximale Höhe vor. Die Behandlung durch den Grossen Rat ist für die Dezembersession vorgesehen. (pd)

Reklame

thailando.ch
RESTAURANT | LOUNGE | SHOW CUISINE

TÄGLICH OFFEN

SPEZIAL-ARRANGEMENT BIS SONNTAG, 25. OKTOBER GÜLTIG:

Eine Person isst gratis:
2 FOR 1 THAIVOLATA-DINNER
[SONNTAG BIS DONNERSTAG, GÜLTIG NUR MIT RESERVATION]

WWW.HOTELALBANA.CH

SILVAPLANA | 081 838 78 78

Publicaziun officiala Cumün da Scuol

Publicaziun da fabrica

In basa a l'art. 45 da l'uorden chantunal davart la planisaziun dal territori (Kantonale Raumplanungsverordnung KRVO) vain publichada quattras la seguainta dumonda da fabrica:

Patrun da fabrica: Rainer Hitz
Rütistrasse 33
8044 Gockhausen

Proget da fabrica: Ingrondimaint parkegis

Fracziun: Scuol

Lö: Schombrina Sura,
parcella nr. 337

Zona d'utilisaziun: cumün vegl

Temp da publicaziun: 13 october fin
2 november 2015

Exposiziun: Dürant il temp da publicaziun as poja tour invista dals plans pro l'uffizi da fabrica in chasa cumünala.

Mezs legals: Protestas sun d'inoltrar in scrit d'urant il temp da publicaziun a la suprastanza cumünala.

Scuol, als 13 october 2015

Cumün da Scuol
Uffizi da fabrica

176.802.685

Gugent publichaina rapports e novitats davart societats regionalas.

Per plaschair trametter a:
postladina@engadinerpost.ch

Üna «Jaura» es la plü bella

Faira ed exposiziun da las Vals dal süd a Zernez

Il prà dal Chastè Planta Wildenberg a Zernez s'ha transfuormà d'incuort in ün grond palc. Las societats agriculas da las Vals dal Süd han tschernü las «missas».

Il paurs da la Val Müstair, da la Val Poschiavo, da la Val Bergiaglia, da Samignun e da l'Engiadina han expuonü sonda passada vachas, bescha e chavals a Zernez. A quista faira ed exposiziun d'utuon da las societats agriculas da las Vals dal süd grischunas s'haja pudü admirar sper tuot il muvel eir lavuors e buntats genuinas. Intant cha la gronda part dals visitaduors han giodü ün di da festa cun bell'ora d'utuon, han tut ils paurs ed ils experts suot la marella critica ils detagls e las finezzas da las bes-chas. Las aspettativas e la tensiun pro paurs giuvens e vegls d'eiran grondas. Il plazzal da preschantaziun da las bes-chas d'eira cuort davo gantar bain frequentà. Il punct culminant es stat l'elecziun da la plü bella vacha da las Vals dal süd.

«Samira» es la plü bella

Las vachas, sterlas e muojas da Beat Tschenett sun tuornadas in lur stalla cun divers titels. «Nus vain guadagnà cun nos muvel las concorrenzas illas categorias da las sterlas, muojas, trimmas dal prüm lat e la concorrenza dals bains paurils», ha dit Linard Tschenett, il figl da Beat Tschenett. Els duos mainan insemel lur paura a Sta. Maria. In quist bain pauril esa daspö generaziuns



«Samira» da la stalla da Linard e Beat Tschenett es la plü bella vacha da las Vals dal süd.

fotografia: Annatina Filli

tradiziun d'allevar muvel bovin. «Eu svesa sun daspö l'on 1990 allevatuor», ha manzunà Beat Tschenett. Grond dalet han gnü ils duos paurs da la Val Müstair da lur «Samira»: Ella es gnüda tschernüda dals experts sco la vacha la plü perfetta in tuot ils regards e dassa cha portar il titel da «miss Vals dal süd». «Nus vain fich grond dalet da quista nominaziun. Quai es eir la conferma, cha nus vain fat tuot inandret cun las cruschadas e cun resguardar las drettas lingias dal muvel», ha dit Beat

Tschenett. Cuntaint es el eir cha seis figl ha la medemma paschiun sco el: «Quai dà motivaziun per l'avegnir.»

Chavals da la razza freiberger

In occasiun da l'exposiziun da las Vals dal süd ha lö minch'on eir la preschantaziun da las puledras e lur puledrins da la razza freiberger. «Quistas preschantaziuns vegnan fattas pro nus in differents lös i'l Chantun», ha declerà Werner Keller, president da l'Associaziun chantunala d'allevatuors da freiberger. A Zer-

nez muossan ils amatuors da las Vals dal süd lur puledras culs puledrins. Plünavant ha Keller manzunà, cha quistas exposiziuns dessan promover la colliaziun tanter ils paurs e la populaziun. La concorrenza dals puledrins freiberger ha guadagnà la puledra «Flicka» cul puledrin «Hamira» dad Andri Pua da Sent. Pua es daspö passa 35 ons allevatuor da chavals da quista razza. Ils freiberger sun chavals cun ün bun caracter e cun lur pass sgür ed agil bunas bes-chas per trar il char o per ir a sella. (anr/afi)

Tschinch generaziuns in famiglia

Ardez Duonna Maria Vital – Fontana es nada als 27 avuost 1916 a Sent. Ella ha pudü dimena festagiar d'incuort in buna sandà seis 99 avel anniversari. Als 7 favrer 1938 es nada Mengia sco prüma figlia da Maria e Mario Vital. Dal 1960 es lura naschü Cla sco prüm figl da Mengia e da Talin Riatsch. Cla e Corina Riatsch-

Weisstanner han survgni als 17 avrigl 1989 ils dschamblins Corsin e Milena. Ed uossa es nada ad Einsiedeln als 2 settember 2015 Laurina sco prüm uffant da Corsin e Jacqueline Riatsch-Steinauer. Quai vuol dir cha la famiglia Riatsch ad Ardez po festagiar cun tschinch generaziuns. (protr.)



Tschinch generaziuns festageschan. Da schnestra: Corsin Riatsch, Cla Riatsch, Mengia Riatsch cun Laurina sün bratsch e Maria Vital-Fontana.

Las ouvas da Glaser derasan calma

Exposiziun da purtrets da Rudolf Glaser a Tarasp

Ils purtrets da Rudolf Glaser sun da visitar in sia galleria a Fontana/Tarasp amo fin als 18 october. Seis purtrets derasan ün'atmosfera fich agrebla e prüvada.

Sonda passada ha drivi l'artist Rudolf Glaser las portas da seis atelier ed invidà a la vernissascha da sias lavuors da l'ultim temp. El ha s-chaffi sur ils ons üna tecnica tuottafat aigna chi dà a sias pitturas üna preschentscha particulara. «Eu pigl üna surtratta da fieuter e sün quella fetsch eu üna veta da gip bletsch da circa trais fin quatter millimeters. Cur cha'l gip es süt e dür vegnan lasura las culuors e la pittura.» Cun quai cha la veta da gip es fina daja sfessas e quellas dan a mincha purtret ün fuond particular. Per cha la suotconstrucziun dal purtret dvainta stabila vain quella pel solit tachada sün vaider da plexi.

Daspö l'on 2003 a Tarasp

Rudolf Glaser viva daspö l'on 2003 cun sia partenaria a Tarasp ed ha pudü tour a fit illa chasa Baumhauer a Fontana dasper si'abitaziun eir ün atelier. «Fin pro mia pensiun n'haja eir lavurà giò la Bassa sco magister, ed uossa am pos eu dedichar plainamaing a mia paschiun, la pittura.»

Sias ouvas derasan quietezza ed armonia ed as preschaintan in differentes culuors. Suvent as chatta in seis purtrets üna lingia orizzontala in ün'otra culur sco il rest. Quella sparta il purtret opticaing in duos parts. Ils orizzonts sun bain visibels e domineschan sias ouvas. «Cur ch'eu cumainz ün purtret nu saja amo precis co cha quel as preschainta a la fin.»



Rudolf Glaser inclegia si'art sco ün gò: «Sch'eu til guadogn, alura dvaintan la taglia, ils actuors ed eu ün'unità.»

fotografia: Benedict Stecher

Sper las tecnicas da la pittura classica lavura'l vie e plü eir cul gip. Pro quista metoda da lavur experimentescha Rudolf Glaser eir culla tecnica da sgrattar la surfatscha dal purtret in möd, cha'l gip vain visibel tras las vettas da culur. Eir il president dal cumün da Scuol, Christian Fanzun, es inchantà da las lavuors da Glaser. «Eu sun stat fingià repetidamaing a las vernissaschas dals ul-

tims ons e sun surprais da la bella schelta d'ouvas d'art chi vegnan s-chaffidas quà a Tarasp», ha el dit in occasiun da l'exposiziun d'atelier actuala. (anr/bcs)

L'exposiziun d'ouvas da Rudolf Glaser a Tarasp es averta amo fin als 18 october adüna lündeschi fin venderdi da las 14.00 fin las 19.00 e la sonda e dumengia da las 10.00 fin las 12.00 e da las 14.00 a las 18.00. www.rudolfglaser.ch

Arrandschamaint

Curschellas, Alexandre e Giger a capella

Sent In venderdi, ils 16 october, concerteschan Corin Curschellas, Astrid Alexandre ed Ursina Giger a capella culla fuormaziun La Triada a Sent. Las trais chantaduras preschaintan chanzuns rumantschas popularas in tuot ils

idioms rumantschs ed ellas cumbinan quistas chanzuns cun elemaints musicals contemporans. Il concert es adattà per giuven e vegl e tuot quai tanteraint e cumainza a las 20.00 illa Pensiuin Aldier a Sent. (protr.)



La fotografia a schnestra muossa l'Hotel Waldhaus in seis meglers temps. Dal 1989 es dvantà l'Hotel Waldhaus victima da las flommas ed es ars fin sülla müraglia.

Ün hotel da grond renom internaziunal

L'istorgia da l'Hotel Waldhaus a Vulpera

Jochen Ziegelmann ha referi davart l'istorgia da l'Hotel Waldhaus Vulpera illa sala polivalenta a Tarasp. L'arrandschamaint es gnü organisà da l'Archiv cultural Engiadina Bassa.

L'Hotel Waldhaus a Vulpera cun seis ornamentals da sgraffito e cun intagls da gronda valur il intern d'eira lung temp in tuot l'Europa üna da las prumas adressas per la nöbla per far vacanzas. Culla fabrica da l'hotel s'haja cumanzà da prümavaira dal 1895 ed als 8 gün 1897 es quel gnü inaugurà. Il Waldhaus es gnü fabrichà da l'architect ed impresari Nikolaus Hartmann (1838-1903)

da San Murezzan. Dürant raduond 90 ons es l'hotel stat ün juvel ingio cha blera glied fich cuntschainta ha passantà lur vacanzas. Als 27 mai dal 1989 es il fabricat dvantà victima da las flommas ed hoz algorda be amo il bügl, chi's rechattaiva davant l'hotel, dals temps glorius.

Jochen Ziegelmann chi s'ha dedichà d'ora d'ora a l'istorgia dal hotel, ha chattà documainta e persunas chi han quintà davart Vulpera e tras quai pussibilità il referat. El ha orientà a man da documainta e da fotografias davart l'istorgia da Vulpera. «Quist referat nu füss stat pussibel schi nu vess adüna darcheu dat persunas chi han ramassà documainta ed ogets e scrit üna part da l'istorgia dal Hotel Waldhaus. Eu n'ha eir gnü la furtüna da chattar persunas chi m'han dat infurmaziuns impor-

tantas per gnir a savair detagls da l'istorgia da Vulpera», uschè Ziegelmann.

Famiglia Pinösch ha scrit l'istorgia
L'istorgia da Vulpera ha scrit la famiglia Pinösch chi ha fabrichà ils hotels Waldhaus e Schweizerhof cun bogn avert e piazza da golf. Quella jada eir fingià piazzas da tennis per dar a la cliantella nöbla la pussibilità da far sport. Vulpera d'eira fich cuntschaint e bainbod es nashüda l'idea da fabricar ün hotel da luxus. Divers stüdis e progets han lura manà a la soluziun chi'd es gnüda realisada insembel cun la Villa Wilhelmina. La famiglia Pinösch ha fabrichà l'hotel insembel cun Nikolaus Hartmann, chi d'eira responsabel per la planisaziun e la realisaziun. Giasts da nom e da pom han frequentà lur vacanzas aint il Hotel Waldhaus sco la raïna da l'Ollanda Wil-

helmina, Friedrich Dürrenmatt e blers oters plü. «Eir Karl August Lingner, industrial e salvader dal Chastè da Tarasp, ha passantà sias vacanzas a Vulpera», ha manzunà Ziegelmann.

Las duos guerras mundialas han gnü ün'influenza per part negativa sül turissem da quel temp. Dal 1974 es ida a fin l'era da la famiglia Pinösch e divers novs possessuors sun gnüts ed its, tarteraint sun gnüdas fabricadas las chasas cun abitaziuns d'aigna proprietà. Dal 1984 ha lura cumprà Renato Testa Vulpera per tschinch milliuns francs.

Victima da las flommas

«Als 27 mai 1989 es dvantà l'Hotel Waldhaus victima da las flommas ed es ars giò fin sülla müraglia. Ün eveniment trist chi ha occupà tuot la regiun ma eir tuot la Svizra. L'hotel nun es gnü

reconstrui e cun la munaida da las sgranzas s'haja renovà e miss in uorden l'Hotel Schweizerhof, l'Hotel Villa Post ed i s'ha fat diversas otras investiziuns», ha quintà il referent. Là ingio cha l'hotel staiva as rechatta hoz ün parc da cura. Sco directer da la Società Clemgia ha Rolf Zollinger gnü premura per Vulpera e ramassà blera documainta ed ogets chi sun hoz amo pro el o per part aint il Archiv cultural a S-chadatsch. «Sainza sia gronda lavur nu vess eu gnü la pussibilità da retscherchar per meis referat», ha conclüs Ziegelmann. Sco ch'el ha tradi venderdi passà, ha el intenziun da scriver ün cudesch davart quella tematica. A la sairada d'eiran preschaints sper divers rapreschantants dal Archiv cultural Engiadina Bassa eir duos figlias dad Adolf Pinösch e la bisnezza da Nikolaus Hartmann. (anr/bcs)

Ingaschamaint per ün spazi vital prezios

Voluntaris refan a Sent ün mür mort

Ündesch persunas han passantà a Sent ün'eivna da vacanzas cun refer ün mür mort in vicinanza dal cumün. Da lur lavur profita tant il purtret da la cuntrada sco eir la natüra.

Per pussibilitar la cultivaziun da chomps sun gnüts terrassats in Engiadina Bassa grondas parts dal terrain agricul. Quai han fat ils paurs cun agüd dad uschedits mürs morts, vuol dir sainza molta. Cunquai chi's sa cha quels mürs dan ün dachasa a da tuottas sorts bes-chinas e plantas as douvra hozindi eir l'expressiun mürs sechs. «Cun l'ir dals ons as diminuischa la stabilità da quels mürs», ha declarà Angelika Abderhalden da la fundaziun Pro Terra Engiadina (PTE) in occasiun d'üna visita a las ünbesch persunas chi han lavurà ün'eivna a Von in vicinanza da Sent. «Per evitar cha quists mürs croudan in muschna organisaina daspö ün pèr ons acziuns per refer mürs sechs», ha ella dit. Gnüda in visita es eir Regula Ott dal Fond svizzer pella cuntrada (FSP), il qual güda a finanziair quistas eivnas.

Plüssas instituziuns collavureschan
La Pro Terra Engiadina es üna fundaziun chi'd es gnüda constituida da l'on

2009 dal cumün da Ramosch e da la Fundaziun pella protecziun da la cuntrada svizra. Il böt da la fundaziun engiadinaisa es da realisar progets a favur da la natüra in profitond da las sinergias cun l'agricultura, la silvicultura, la protecziun da la natüra ed eir cul turissem. «Per realisar il proget da refer ils mürs sechs vaina il sustegn da la SUS (Stiftung Umwelt-Einsatz Schweiz) e da la Pro Natura», ha continuà la biologa Abderhalden. Cun seis passa 110000 commembers es la Pro Natura la plü grond'organisaziun pella protecziun da la natüra in Svizra. La SUS planisescha, intermediatescha e maina daspö l'on 1976 in tuot la Svizra lavuors per grupas da giuvenils e creschüts ed eir per homens chi praistan servezzan civil. Las grupas da voluntaris e voluntaris da la SUS lavuran tuottas a favur da la protecziun e la chüra da la natüra e la cuntrada cultivada. Sarah Siegerist coordinescha ils progets da la SUS. La gruppa chi'd es statta in acziun a Sent, quatter homens ed ot duonnas da Geneva fin Vnà, es gnüda instruida e manada da Michael Gosteli. El es specialist per da quists mürs.

«Cun üna metoda veglichma»

Ils mürs sechs, respectivamaing morts vegnan costruits tenor el cun craps chi's chatta illa natüra. «Quels craps as pruna sü sainza molta o betun. Quista



Eir pro'ls mürs morts as douvra lavur da precisun. fotografia: Sarah Siegrist

metoda ha ün'età venerabla da plüs tschientiners», ha l'explichà, «ils mürs morts sun spazis vitals prezios per be-

s-chas e plantas ed han uschea survgni üna funcziun importanta illa cuntrada cultivada sco qua a Sent.»

A la visita a Sent d'eiran preschaints in marcurdi eir ils proprietaris da las parcelas sur e suot il mür chi vain refat, ils paurs Aita e Jachen Zanetti. Els han manà mincha di la marena e l'aua choda pel tè o caffè fin a Von pro la gruppa da lavurants. «Nus eschan fich cuntaints culla lavur da quist team. Id es bel chi dà glied chi vain pro nus a far quista lavur d'ora d'ora», ha dit Jachen Zanetti, «id es nempe da verer da mantgnair quists mürs morts.»

Profità da l'esperienza

Sco cha Gosteli ha dit pona lavurar da maniera speditiva, quist'eivna a Sent: «Per ün pèr da nus es quist fingià la sesavla jada chi's partecipeschan ad ün'eivna da far mürs morts. Els han dimena fingià bler'esperienza cun far quista lavur.» El s'ha es independent e lavura suvent pella SUS. Per l'expert da mürs morts es la pruma jada ch'el lavura in Engiadina: «I'm plascha bain qua in quista cuntrada terrassada e'ls proprietaris dals prads sur e suot il mür cha nus refain sun fich cordials. Els predschan nossa lavur, quai chi nun es adüna il cas», ha accentuà Michael Gosteli. Cha quist mür in vicinanza da Sent haja aint crappuns fich pesants, ha l'agiunt, «id ha vulgü l'agüd da tuots per tils piazzar al dret lö. Quista lavur cumünaivla es eir statta üna bell'esperienza.» (anr/fa)

«Es braucht die Flexibilität der Leistungsträger»

Der Zermatter Kurdirektor Daniel Luggen im EP-Interview

In Zermatt läuft das Tourismusgeschäft zurzeit besser als in anderen Bergferienorten. Die Gelegenheit, sich vor Ort zu informieren und als Engadiner über den Tellerrand zum Konkurrenten zu schauen.

STEPHAN KIENER

Daniel Luggen, was wäre Zermatt ohne Matterhorn?

Das ist schwierig zu sagen. Zermatt wäre sicher weniger bekannt. Das Matterhorn ist ein Teil der Erfolgsgeschichte. Die Zermatter haben aber auch das Beste daraus gemacht.

Mir ist aufgefallen, in Zermatt hat es auch im Oktober viele Touristen. Seid ihr eine Ganzjahresdestination geworden?

Ja und Nein. Ich habe vorhin nach der Ankunft des Glacier Express an der Bahnhofstrasse ein paar Fotos gemacht und war selber fasziniert, wie viele Leute da waren. Wenn man das so sieht, hat man schon das Gefühl, jetzt in der ersten Oktoberhälfte sei viel los. Aber man darf nicht vergessen, wir haben 14000 Betten zu füllen. Und im Vergleich mit der Hochsaison ist es schon ruhiger geworden.

Sie haben viele Hotels...

...ja, rund 130 Hotels und dazu viele Ferienwohnungen. Festzustellen ist: Die Monate September, Oktober und November verliefen in den letzten Jahren immer gut. Auch weil man bei uns früh Skifahren konnte. Das ist ein wesentlicher Aspekt. Aber im Frühling haben auch wir Zwischensaison. Wir haben nicht das ganze Jahr ein volles Geschäft. Das ist auch in Zermatt nicht möglich.

«Die Gäste wollen zum Matterhorn»

Die Situation mit dem starken Franken, die trifft Euch aber weniger...

Oh nein, wir haben das gleiche Problem wie andere, wie Engadin St. Moritz. Wir haben aber einen Vorteil, wir sind ausgeprägter diversifiziert bezüglich der Herkunftsländer. Wir haben viele Amerikaner und Asiaten, aber auch Touristen aus Brasilien oder Südafrika. Das ist der Vorteil einer starken Marke wie Zermatt. Die Leute kommen nach Europa, in die Schweiz. Sie stellen sich die Frage, was sie in unserem Land sehen wollen. Dann gehen sie in die Städte und sie wollen zum Matterhorn. Da profitieren wir natürlich.

Und bei den europäischen Gästen?

Da haben wir die gleichen Probleme wie andere Regionen, wie das Engadin. Den Einbruch konnten wir zwar dieses Jahr bei den Deutschen mit einem Rückgang von 5 Prozent etwas bremsen. Andererseits haben wir mit einem Minus von über 20 Prozent einen ganz grossen Einbruch bei den japanischen Gästen zu verzeichnen.

Warum?

Es gibt verschiedene Gründe: Die wirtschaftliche Lage, der Wechselkurs, die Mehrwertsteuer-Erhöhung in Japan. Und wir Zermatter, aber auch die Schweiz generell, haben es verpasst, in Japan das junge Publikum anzusprechen. Man sieht das bei uns auf der Strasse, die meisten Japaner, die hier sind, sind gesetzteren Alters.

Wie siehts mit den Chinesen aus?

Da merken wir eine starke Zunahme, aber wir sind froh, dass es nicht überfordert. Darüber dürfte auch das Enga-



Zermatt-Kurdirektor Daniel Luggen: «Den Gästen, die eine oder zwei Wochen bleiben, müsste man fast huldigen».

Foto: Zermatt Tourismus

din nicht unglücklich sein, wird es in der ersten Welle nicht mit Chinesen «überschwemmt.» Das kontinuierliche Wachstum ist besser, als ein Riesen-schub aufs Mal, das zeigen die Feedbacks aus anderen Orten wie Interlaken oder Luzern.

Wie siehts mit arabischen Gästen aus?

Die gibt's weniger bei uns. Der arabische Gast liebt die Seen. Das zeigen jene Orte in der Schweiz die einen regelrechten arabischen Boom erleben, wie Genf oder Interlaken.

Das Engadin hätte Seen, ein arabischer Boom scheint aber nicht in Sicht...

...Ihr hättet aber wahrscheinlich das Potenzial...

Sie haben das Skifahren schon im September oder Oktober angesprochen. Inwiefern macht Zermatt der Klimawandel zu schaffen?

Gemäss Aussagen des Bergbahnenchefs war es im abgelaufenen Sommer weniger schlimm als befürchtet. Aber wenn ich auf meine 15 Jahre in Zermatt zurückblicke, ist der Klimawandel wirklich ein Problem. Als ich hierher kam, konnten wir im Sommer problemlos Ski fahren, heute sieht das etwas anders aus. Der «Trockene Steg» ist erst seit einer Woche erreichbar, früher war das im Sommer kein Diskussionspunkt.

Für uns stellt sich die Frage, wie lange man noch im Sommer skifahren kann. Das Thema ist sehr wichtig. Viele Betriebe in Zermatt konnten dank dem Sommerskifahren jeweils die Saison ohne Pause durchziehen.

«Zermatt hat eine spezielle Situation»

Also gibt es wirklich keine tote Saison in Zermatt. Wann machen dann die Zermatter selbst Ferien?

Doch, es gibt schon eine tote Saison! Die Zermatter machen oft im Mai Ferien. Aber es ist bei unseren 6000 Einwohnern nicht so extrem, wie ich es in Arosa erlebt habe. Da musste man froh sein, im Mai jemandem auf der Strasse zu begegnen....

Zermatt hat eine spezielle Situation, weil es autofrei ist und man bei uns nur in sehr, sehr kurzer Zeit bauen darf und kann. Während vier Wochen im Frühling und vier Wochen im Herbst können wir mit Lastwagen und Helikoptern arbeiten.

Stichwort autofrei: Das ist sicher ein Wettbewerbsvorteil für Zermatt?

Ja. Für Gäste, die aus Singapur oder anderen asiatischen Metropolen kommen, ist die Autofreiheit bei uns ein «Wahnsinn». Sie bringt aber auch Herausforderungen für uns. Zermatt ist in den letzten drei Jahrzehnten stark gewachsen, das Transportsystem hat sich jedoch kaum verändert. Damit stösst man an Kapazitätsgrenzen, was vor allem in der Hochsaison eine grosse Herausforderung darstellt.

«Denen müsste man fast huldigen»

Der Winter kommt, es gibt zwar nicht weniger Skifahrer auf der Welt, aber sie fahren weniger oft Ski. Und sie haben in Zermatt mit den Glacier-Express-Gästen viele Touristen, die nur ein oder zwei Nächte bleiben, die fallen als Skifahrer ganz weg. Gibt es in Zermatt noch Gäste, die ein oder zwei Wochen Skiferien machen?

Ja, es gibt sie schon noch, denen müsste man fast huldigen (lacht).

Ich mache jeden Donnerstag Gästeteilnehmungen, da hat es solche, die jeweils drei oder vier Wochen in Zermatt sind. Aber es stimmt schon, dieser Gast wird seltener. Im Winter können wir immerhin feststellen, dass wir noch viele Wochengäste haben. Generell kann sich Zermatt aber dem globalen Trend nach Kurzfristigkeit von Aufenthalten nicht entziehen. Es braucht die Flexibilität der Leistungsträger.

Aber die Skigäste, fahren die effektiv weniger oft?

Das nicht, Zermatt hat hier sicher mit seinem grossen Skigebiet einen Vorteil.

Sie sind gemäss Studien sportlich die Nummer eins. Engadin St. Moritz ist es bei der Eleganz...

Unser Angebot ist nicht breit, wir konzentrieren uns auf den Schneesport. Das ist auch eines unserer Erfolgsrezepte. Der Grossteil unserer Gäste im Winter sind Schneesportler, das ist anders als bei anderen Orten. In Grindelwald fahren nur 49 Prozent der Gäste Ski. Das ist ein Problem für die dortigen Bergbahnen. Im Engadin dürfte es ähnlich sein.

Zermatt hat ein weniger breites Angebot...

...ja, das ist so. Aber das ist auch gewollt. Unsere Kernkompetenz ist das

Skifahren und da werden wir weiterhin investieren. Anderes bieten wir auch an, aber in reduziertem Rahmen.

Ziehen in Zermatt die Leistungsträger, also Hoteliers, Bahnen, Gewerbe usw. immer am gleichen Strick?

Nein! Auch bei uns gibt es unterschiedliche Ansichten. Aber wir haben eine gute Diskussionskultur. Die Gremien tauschen sich regelmässig aus, um dann die Fahrtrichtung vorzugeben. Aber es gibt Themen, bei denen unterschiedliche Meinungen vorhanden sind. Zum Beispiel bei der Zufahrtsstrasse nach Zermatt, beim Innerortsverkehr und anderes: Es gibt vor allem auch Partikularinteressen. Sie sehen, wir sind keine Musterschüler.

Wie siehts eigentlich beim Marketing aus, arbeiten Sie mit anderen Bergferienorten zusammen?

Wir arbeiten im Rahmen von «Best of the Alps», bei dem ja auch St. Moritz dabei ist, mit. Aber wir sind dabei «zurückzufahren».

Wir machen dafür wieder mehr, indem wir den Kunden direkt ansprechen.

«Das verursacht manchmal Kopfweg»

Engadin St. Moritz ist eine Regionen-Destination, ein solcher Zusammenschluss ist ja bei Euch kaum möglich...

...seit 2007 sind wir mit Täsch und Randa eine Destination. Aber schon das verursacht manchmal «Kopfweg». Man wird eher träge. Es ist ein Irrtum zu glauben, es gehe im Grossen besser als im Kleinen.

Es gab übrigens schon Ideen, zum Beispiel, indem Visp und das Saastal zusammen gehen sollten oder ähnliches, aber die sind wieder ad acta gelegt worden. Ich bin froh, dass wir es so belassen haben wie bisher. Natürlich macht es in anderen Regionen wie zum Beispiel dem Oberengadin, mehr Sinn eine grössere Destination zu bilden.

Hat Zermatt eigentlich mehr Hotel- oder mehr Ferienwohnungsgäste?

Es sind mehr Hotelgäste, rund 1,4 Mio. bei total 2,2 Mio Übernachtungen. Die Hotellerie ist stark in Zermatt. Aber es hat auch eine Parahotellerie, die professionell arbeitet, sich zusammenschliesst und die Wohnungen gemeinsam managt.

Hat Zermatt ein Zweitwohnungsproblem?

Nein, haben wir nicht. Wir haben zwar mehr als die besagten 20 Prozent an Zweitwohnungen, rund 28 Prozent, aber die Zweitwohnungsbesitzer sind ausgesprochen aktiv. Sehr viele sind aus dem Wallis oder dem Kanton Bern und halten sich viel in Zermatt auf. Vor allem im Winter. Die Auslastung der Zweitwohnungen ist dadurch hoch.

«Der Glacier Express bringt Erstbesucher»

Ich bin mit dem Glacier-Express ange-reist, wie wichtig ist dieser für Zermatt?

Sehr wichtig! Da sind wir Hanspeter Danuser dankbar, dass er den wieder belebt hat. Vor allem im Sommer, aber auch immer mehr im Winter ist der Glacier Express ein wichtiges Angebot. Ein «Brand», der vor allem im asiatischen Raum auf grösstes Interesse stösst. Aber auch immer mehr in der Schweiz...

Der Glacier-Express bringt uns viele Erstbesucher. Diese entscheiden sich angesichts des Matterhorns, dass sie Zermatt nochmals aufsuchen werden. Das ist unsere grosse Herausforderung, dies auszunutzen. Im Sommer haben wir 700000 Übernachtungen, davon sind 300000 vom Glacier Express generiert. Das sagt eigentlich schon alles über die Bedeutung des Zuges aus.

Im Gespräch mit...

...Daniel Luggen

Daniel Luggen ist seit 15 Jahren in Zermatt tätig, seit 2007 als Kurdirektor des 6000 Einwohner zählenden Matterhorn-Dorfes. Aufgewachsen ist er in Grindelwald. Luggens Vater war als gebürtiger Walliser 33 Jahre Kurdirektor im Berner Oberländer Kurort. Daniel Luggen selbst war bei Schweiz Tourismus, in Grindelwald und in Arosa tätig. Dabei hatte er als Kind und Jugendlicher eigentlich gar nicht Touristiker werden wollen. «Mein Vater war oft abends weg und wenn er da war, brachte er Gäste mit nach Hause», erinnert sich Luggen, der heute selbst Vater von zwei Kindern ist. (skr)



SCHWEIZER MEDIEN
MÉDIAS SUISSES | STAMPA SVIZZERA | SWISS MEDIA

DAS INSERAT. JEDEN EFFIZIENT ERREICHEN.

SIE SIND
DER BESTE
BEWEIS,
DASS
INSERATE
GELESEN
WERDEN.



Zeitungs- und Zeitschriften-Leser beschäftigen sich bewusst und konzentriert mit dem Inhalt.

Entsprechend hoch und nachhaltig ist deshalb auch die Beachtung von Inseraten.

printwirkt.ch



«Im Dorf wird es immer stiller. St. Moritz braucht neues Leben!»

Detailhandel und Restaurants sind auf neue Hotelgäste angewiesen.
Prisca Anand, Gemeinderätin | Komitee «JA zum Kompromiss»

Serletta Süd am
18. Oktober

JA!

für die Klinik Gut
in St. Moritz

NATIONALRATSWAHLEN 18. OKTOBER 2015



KONSEQUENT LÖSUNGSORIENTIERT

LISTE 12

ANDREAS
FELIX

ELISABETH
MANI-HELDSTAB

DANIEL
BUCHLI

DURI
CAMPELL

URS
HARDEGGER

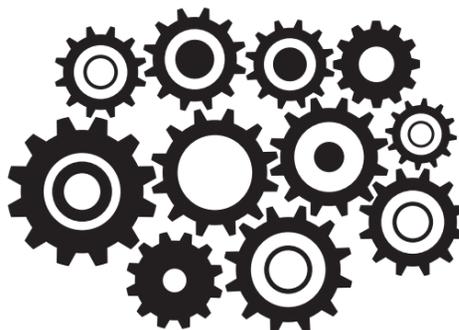
www.bdp.info/gr

Zuoz, zu vermieten schöne
4½-Zimmer-Wohnung
98 m², Cheminée, 2 Nasszellen
Fr. 1870.- exkl. NK
Tel. 081 854 26 62 176.802.659

Junger RhB-Lokführer **sucht dringend** ein günstiges
Zimmer/Studio in Samedan
und Umgebung per 1. Dezember.
Angebote bitte an Patrick Egger,
Tel. 076 526 04 07 176.802.697

Für eine kommunale Zusammenarbeit.

Gegen eine Fusion der 11 Oberengadiner Gemeinden.



JA

zur SVP-Initiative am 18. Oktober.



Für Drucksachen 081 837 90 90



Die Druckerei der Engadiner.
info@gammeterdruck St. Moritz



Für die Zeit vom 1. Dezember 2015 bis 29. Februar 2016 suchen wir
eine Assistentin / einen Assistenten des Eismeisters (100%)

In Ihrer Funktion als Assistentin bzw. Assistent des Eismeisters arbeiten Sie in unregelmässigen Arbeitszeiten vor allem in der Sportanlage Mulets in Silvaplana. Dieser Einsatz ist auch für den kommenden Winter vorgesehen.

Zu Ihren Arbeiten gehören vor allem allgemeine Unterhaltsarbeiten der Eisfelder (Curling, Hockey, Schlittschuh), Mithilfe bei der Eisaufbereitung, Auf- und Abbauarbeiten der Infrastruktur sowie Pflege und Unterhalt der Eisfelder. Je nach Wetterverhältnissen können auch andere Arbeiten zugewiesen werden, so vor allem im Winterdienst (Schneeräumung).

Sie arbeiten gerne in einem kleinen Team, verfügen über eine gute, robuste Gesundheit, sind pflichtbewusst, loyal und belastbar. Das Arbeiten im Freien bereitet Ihnen auch bei kalten Temperaturen keine Mühe. Sie haben Freude am Umgang mit Maschinen und sind handwerklich geschickt, dann haben wir die passende Stelle für Sie.

Wir freuen uns über Ihre Bewerbung, senden Sie uns diese bitte mit den üblichen Unterlagen bis Freitag, 30. Oktober 2015 an die Gemeindekanzlei, Via Maistra 24, 7513 Silvaplana.

Weitere Auskünfte erhalten Sie beim Werkmeister Corsin B. Willy,
Tel. 079 237 70 85.

Gemeindevorstand Silvaplana

176.802.701

Hubertusfeier
Sonntag, 18. Oktober 2015

Von der Jägerschaft für alle

9.15 Uhr Umzug Jagdhörner/Festmusik und Wildwagen durch St. Moritz-Bad ab Parkplatz Hallenbad

10.00 Uhr Ökumenische Feier in der Kirche St. Karl

11.00 Uhr Feier im Festzelt am See bis in den späten Nachmittag
Mitwirkende: Einheimische Jagdhorngruppe «Colani» Zuoz
Gäste sind: Jagdhornbläserinnen Stubaier Jagdhornklang, Tirol Coro «Nivalis» Chiavenna

ab 11.00 Uhr Tanz und Stimmungsmusik mit «Sauguat» und Blaskapelle «Blazenka»
Jedermann ist bei freiem Eintritt herzlich eingeladen.

Einen herzlichen Weidmannsdank unseren Sponsoren:

www.engadinerpost.ch

Mehr Engagement in Sicherheit und Bevölkerungsschutz!

Gabriella Binkert Becchetti

a. Kreispräsidentin Val Müstair
Bündner Powerfrauen in den Nationalrat

Liste 9
2x auf jede Liste



www.binkertbecchetti.ch

DONNERSTAG

15 OKT

HOTEL SCHWEIZERHOF
20 UHR

Der Dorfverein St. Moritz lädt ein zum 9. St. Moritzer Dorfgespräch

SKI HEIL! IST DER ALPINE SKISPORT (NOCH) UNSERE ZUKUNFT?

Viele St. Moritzer Gäste fahren kaum oder gar nicht Ski. Vor dem Hintergrund von Klimadiskussion, «unsportlicher Jugend» und Billigangeboten von Meeres-Destinationen fragt sich, wie es um die Zukunftsaussichten des Skisports steht.

Gäste von Christian Gartmann sind:

Bernhard Russi, Olympiasieger 1972, Verwaltungsrat Andermatt Swiss Alps AG

Gian Franco Kasper, Präsident Internationaler Skiverband FIS

Der Eintritt ist frei. Mehr Information: www.medienseminar.com/dorfverein

Das St. Moritzer Dorfgespräch ist eine Koproduktion des Dorfvereins St. Moritz mit medienseminar.com. Es wird unterstützt vom Kur- und Verkehrsverein St. Moritz, der Klinik Gut AG und der Bank Julius Bär.

medienseminar.com

Abstimmungsforum 18. Oktober

Eine «Win-win-win»-Situation

Liebe St. Moritzer, als Eventveranstalter im Engadin, der Opera St. Moritz, und seit 60 Jahren im Engadin verwurzelt, habe ich mich riesig gefreut über die Initiative der Klinik Gut. Eine positive Entwicklungstendenz mit Schlagkraft! Das bringt langfristigen und dynamischen Schwung in die ebenso lang erdauerten Probleme des Engadins! Super, danke!

Nach Jahren des Rückgangs an Zuschauern, an Sponsorengeldern und an kommunalen und kantonalen Gemeindegeldern wieder einmal etwas Morgenröte für uns Eventveranstalter. Perspektiven tun sich auf, die motivieren. Zumindest mich, wenn das Projekt dann realisiert wird.

Und nun soll alles abgeblockt werden wegen zwei sicher sehr wichtigen Institutionen in St. Moritz? Wegen beeinträchtigten Aussichten für Hotelteile? Diese zwei Grosshotels haben vor über

100 Jahren auch das Privileg erhalten, ihre zwei Riesenbauten zu erstellen (eins davon gar von meinem Urgrossvater). Auch dazumal waren die Betroffenen unglücklich über ihre neuen Nachbarn. Aber zum Glück für St. Moritz konnten diese Hotels realisiert werden.

Und warum wollen jetzt St. Moritzer Bürger diese einmalige Chance nicht wahrnehmen?

Das würde ich nicht verstehen – für St. Moritz nicht, für das Engadin nicht, für das Gewerbe nicht und für mich als Eventveranstalter nicht. Die Vorteile überwiegen bei weitem. Es ist eine «win-win-win»-Situation. Wir alle gewinnen! Nur wenn der Neid über allfällige, zu grosse Gewinne obsiegt, dann verlieren wir alle.

Mein Ja wäre dem Projekt sicher, wenn ich stimmen könnte.

Martin Grossmann, Opera St. Moritz

Neue Gästegruppen würden das Dorf beleben

Scheinbar unbeeindruckt von der Tourismuskrise arbeitet die Klinik Gut: Immer mehr Gäste kommen extra ins Engadin gereist, um sich hier behandeln zu lassen. Auch in der Zwischensaison sind die Betten fast voll ausgelastet; während viele Hotels und Bahnen jährlich mit noch kürzeren Saisons hadern, könnte das Jahr an der Via Arona scheinbar 14 Monate haben. Als Sportlerin habe ich die Klinik Gut über die Jahre mehrfach kennen und schätzen gelernt. Trotz ihres Erfolgs und des mittlerweile internationalen Rufs haben die Ärzte und das Pflegepersonal immer eine Minute für uns Einheimische.

Hochsaison mitten im Herbst? Die Aussicht, das Erfolgsmodell der Klinik auch auf ein Hotel mit 250 Betten zu

übertragen, begeistert mich: neue Gästegruppen aus dem Gesundheitstourismus, die ganzjährig nach St. Moritz kommen, würden das Dorf wieder beleben. Leider wird das Projekt fast nur emotional diskutiert, was seinen inhaltlichen Qualitäten nicht gerecht wird. Genau wie Laudinella, Victoria und La Margna kann das Gesundheitshotel den Winter und den Sommer verlängern helfen. Die Abwärtsspirale könnte durchbrochen werden.

Veränderungen sind oft etwas Unbequemes: Aber ohne Veränderungen wird unser Dorf in der Bedeutungslosigkeit versinken. Das kann doch nicht im Interesse des Ortes sein. Ich stimme mit Ja zur Vorlage Serletta Süd.

Renée Kropf, St. Moritz

Welchen Weg gehen wir im Oberengadin?

So lautete der Titel einer Informationsbroschüre und Umfrage, welche im Sommer 2013 allen Stimmberechtigten des Oberengadins unterbreitet worden ist. Aus der Broschüre konnte man entnehmen, wie die heutigen Kreis- und Gemeindeaufgaben nach Bildung der Region Maloja erfüllt werden könnten.

Die Stimmberechtigten konnten zwischen zwei möglichen Varianten wählen. Zum einen stand eine interkommunale Zusammenarbeit und zum

andern die Frage einer Fusion der elf Oberengadiner Gemeinden zur Auswahl.

15,2 % der Oberengadiner Stimmberechtigten haben den Fragebogen retourniert, wobei 59,1 % die Variante mit Einzellösungen und nur gerade 40,9 % diejenige mit einer Fusion gewählt haben.

Noch während sich die Oberengadiner Gemeinden mit den neuen Statuten für die Region Maloja beschäftigen, müssen wir schon wieder über eine Talfusion abstimmen.

Ich hoffe, dass die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger diese Zwängerei erkennen und am 18. Oktober der SVP-Initiative zustimmen und den Gegenvorschlag des Kreisrates ablehnen. Jon Peider Lemm, S-chanf

Die Regeln für das Forum

(ep) Das FORUM ist in der «Engadiner Post/Posta Ladina» das Gefäss, in dem Leserinnen und Leser ihre Meinungen veröffentlichen können.

- Einsendungen erscheinen immer mit Vornamen, Namen und Wohnort.
- Anonyme Beiträge werden nicht veröffentlicht.
- Briefe und E-Mails müssen mit vollständiger Postadresse und Telefonnummer versehen sein.
- Vervielfältigte oder bereits in anderen Medien abgedruckte Beiträge und solche mit diffamierendem Inhalt werden nicht veröffentlicht.
- Forumsbeiträge können auch im Online-Forum auf www.engadinerpost.ch veröffentlicht werden.
- Die Redaktion behält sich vor, Forumsbeiträge ohne Rücksprache zu kürzen und die Titel zu setzen.
- Gegebenenfalls holt die Redaktion die Stellungnahme von Betroffenen ein.
- Über nicht veröffentlichte Forumsbeiträge wird keine Korrespondenz geführt.
- Bei Wahlen und Abstimmungen werden die letzten Forumsbeiträge jeweils am Donnerstag vor dem Abstimmungswochenende veröffentlicht.

Adresse: redaktion@engadinerpost.ch oder Redaktion Engadiner Post/Posta Ladina, Postfach 297, 7500 St. Moritz

Ein Ja ist keine Lösung beim Serletta

Dies schafft Präjudiz für vergleichbare Anliegen. Was hat die Behörde zu verstecken, dass sie bis und mit heute nicht gewillt ist, die Projektdaten klar offenzulegen? Ist es wirklich zu viel verlangt, dass man eine klare, auf Zahlen basierte Begründung erhält, dass anscheinend kein Mehrwert geschaffen wird?

Bei all diesen offenen und ungeklärten Fragen soll man ein Ja in die Urne legen, dass dann vielleicht nach Jahren rechtlicher Auseinandersetzungen in unbestimmter Zukunft eine Klinik gebaut wird? Das zusätzliche Hotel ist reines Wunschdenken.

Kaum eine Abstimmungsvorlage hat vergleichbare Emotionen und mehr Unsicherheiten geschaffen, sodass ein Nein wirklich der letzte Ausweg aus einer verwickelten Situation ist.

Der gut informierte Stimmbürger lässt sich keinen Sand in die Augen streuen und wird ein klares Nein in die Urne legen.

Reto E. Gaudenzi,

Evviva St. Moritz Polo AG, St. Moritz

Es erstaunt sehr, dass auch unter Kennern der Materie die Meinung vorherrscht, dass nur bei einem Ja zum Quartierplan Serletta Gespräche zur Realisation einer Klinik geführt werden können! Hier geht man von vollkommen falschen Voraussetzungen aus. Tatsache ist, dass bei einer revidierten Ortsplanung Serletta Süd die darin aufgeführten Volumina (Breite und Höhen) zu 100 Prozent festgeschrieben werden und letztendlich auch zur Ausführung gelangen.

Welcher Investor würde sich bereit erklären, im Nachhinein sein Projekt zu redimensionieren und kostenlos erhaltene Quadratmeter zurückzugeben. Ich glaube, dass solche Überlegungen und Gedanken jeglicher Realität entbehren.

Die politische Gemeinde hat in Zusammenhang mit dem Neubau Rosatsch bereits Erfahrungen gemacht, wie gut nach einer erfolgten Umzonung verhandelt werden kann. Bei der ersten Umzonung konnte die Behörde ja bereits einschlägige Erfahrungen

sammeln. Nach vollendeten Tatsachen wurde nach dem Prinzip «Vogel friss oder stirb» verhandelt! Wieso sollte dies nun anders verlaufen?

Es liegt in der Natur der Sache, dass es besser ist, vorgängig klare Voraussetzungen zu schaffen und nicht im Nachhinein Korrekturen anzustreben.

Ein Hauptmangel der vorliegenden Vorlage ist, dass keine bindende Verpflichtung zur Umzonung in eine Hotelzone besteht. Die Investoren verpflichten sich nicht zur Schaffung von warmen Betten, und es ist vorauszusetzen, dass kein Hotel entstehen wird. Warum soll in ein renditeschwaches Projekt investiert werden, wenn andere Möglichkeiten offen stehen? Damit wird eine nicht tolerierbare Rechtsungleichheit gegenüber bereits zur Abstimmung gelangten Vorlagen geschaffen. Ich frage mich, wie sich die Behörde bei Verhandlungen zu zukünftigen Umzonungen durchzusetzen gedenkt, wenn eine Aufzonung in diesem Ausmass ohne Verpflichtung zum Wechsel in eine Hotelzone möglich ist?

Ein Ja zu Serletta ist ein Ja zur Fünfsternehotellerie

Veränderung tut Not in St. Moritz. In den letzten 20 Jahren sind uns 1000 Hotelbetten und damit hunderttausende Logiernächte abhanden gekommen. Im Dorf ist der Rückgang jeden Tag schmerzlich spürbar. Die Umsätze hapern, viele der Geschäfte haben Personal abgebaut und kämpfen trotzdem ums Überleben. Die Saisons werden von Jahr zu Jahr kürzer.

Aber Besserung ist in Sicht: Das Laudinella soll ausgebaut werden. Zudem wurde mit dem Reine Victoria ein grosser Zweitbetrieb dazugepachtet und der Weg zurück in die klassische Hotellerie eingeschlagen. Der Um- und Ausbau

des La Margna bringt uns 120 Betten wieder zurück. Mit dem Gesundheitshotel Serletta könnten weitere 250 neue Hotelbetten dazukommen. Es wäre eine Trendwende.

Das Gesundheitshotel ist ein Pionierprojekt. Noch nie wurde in der Schweiz ein Akutspital zusammen mit einem Hotel projektiert und gebaut. Pionierprojekte haben es schwer: Auch die Nachbarn von Kulm oder Palace hatten seinerzeit an den prominenten Bauten sicher nicht nur Freude. Aber die Pioniere obsiegten – St. Moritz veränderte sich und konnte daraus wachsen.

Im letzten Winter haben wir sie gefeiert, unsere Pioniere. Sie, die an ihre Ideen glaubten und sich durchsetzten – zum Wohl des gesamten Ortes. Für ein paar Monate waren wir alle Pioniere. Das Jubiläum ist vorüber – war's das jetzt schon mit dem Pioniergeist?

Ich hoffe nicht, denn ich freue mich, dass es noch Unternehmer gibt, die ihr Kapital in St. Moritz investieren. Leute, die an die Zukunft unseres Ortes glauben und an die Veränderung unseres Geschäftsmodells. Ein Ja zu Serletta Süd ist keine Absage an die Fünfsternehotellerie. Im Gegenteil.

Irmi Torri, St. Moritz

Ja zur Klinik Gut, Nein zu Serletta Süd

Auch wir jungen St. Moritzerinnen und St. Moritzer wollen die Klinik Gut in St. Moritz und begrüßen die Idee, den Marktbereich Gesundheitstourismus neu zu erschliessen. Wir haben den Abstimmungskampf mit Interesse verfolgt und die Botschaft zuhänden der Volksabstimmung aufmerksam gelesen. Nach einer Auslegeordnung aller sachlichen Pros und Contras stellen sich uns folgende Fragen:

– War es richtig, in Anbetracht des absehbar gewesenen öffentlichen Seilziehens zwischen der Chris Silber St. Moritz AG und den Hotels Kulm und Palace, die Vorlage in dieser Form dem Stimmvolk zu unterbreiten?

– Wird eine Umsetzung dieser Planungsvorlage das Dorfleben in St. Mo-

ritz, insbesondere auch für die Jungen, nachhaltig aufblühen lassen? Oder ist ein Ja nicht vielmehr eine emotionale Kurzschlussentscheidung und ein Strohalm, an den man sich klammert, um das Problem der Belebung des Dorfkerns und der lokalen Volkswirtschaft zu lösen?

– Sind mit diesem Projekt potentielle Synergien im Pflege- und Gesundheitsbereich, wie beispielsweise die Zukunftsfragen betreffend Heilbad sowie Pflegeheim und betreutes Wohnen für alte und junge Leute, in St. Moritz genutzt?

– Die weit herumgereichten Visualisierungen der potentiellen Dorfansicht zeigen einen zentralen Punkt nicht auf – die Rückseite. Ist den Stimmberech-

tigten ausreichend bewusst, was es bedeutet, sich vom Dorfkreis bis hinunter zur Margna-Kurve durch eine Gebäudeschlucht mit einem einzigen, wenig attraktiven Aussichtspunkt zu bewegen?

Aufgrund der Antworten auf diese Fragen kommen wir zum Schluss, dass ein Nein am 18. Oktober 2015 die richtige Entscheidung ist.

Claudia Aerni, Andy Ruch, Curdin Schmidt, Valeria Schmidt, Sandro Biancotti, Sandra Eichholzer, Gian-Andrea Conrad, Joan Zuellig, Nik Meuli, Roberto Clavadätscher, Franziska Clavadätscher, Cornelia Clavadätscher Grob, Gian-Luca Morandi, Andrea Luca Aerni, Francesca Pitsch, Vanessa Pitsch, St. Moritz



Der Blick auf St. Moritz-Dorf mit dem umstrittenen Gelände Serletta.

Foto: swiss-image/Andy Mettler

St. Moritz auf Platz 5

Eishockey Am Wochenende wurde die zweite Eishockeyrunde der 2. Liga ausgetragen. Allerdings gab es auch Teams, die erst ihr Startspiel vollzogen.

2. Liga, Gruppe 2: Wallisellen – St. Moritz 4:6; Dielsdorf-Niederhasli – Rheintal 3:1; Uzwil – Herisau 1:0; Kreuzlingen-Konstanz – Prättigau-Herrschaft 0:5; Rapperswil Jona Lakers – Lenzerheide-Valbella 1:6.

1. Prättigau-Herrschaft 2/6; 2. Uzwil 2/6; 3. Lenzerheide-Valbella 1/3; 4. Herisau 2/3; 5. St. Moritz 2/3; 6. Dielsdorf-Niederhasli 2/3; 7. Rheintal 2/3; 8. Wallisellen 1/0; 9. Kreuzlingen-Konstanz 2/0; 10. Rapperswil Jona Lakers 2/0.

Viele Tore

Fussball In der Fussballmeisterschaft der regionalen Ligen holten die Südbündner am Wochenende neun Punkte. Vor allem in der 4. und 5. Liga fielen zahlreiche Tore. (skr)

3. Liga, Gruppe 1: Chur 97 2 – Valposchiavo Calcio 3:4.

1. Ems 8/19; 2. Thusis-Cazis 8/19; 3. Balzers 2 8/16; 4. Bad Ragaz 8/16; 5. Valposchiavo Calcio 6/12; 6. Chur 97 2 8/11; 7. Sevelen 8/11; 8. Sargans 8/9; 9. Untervaz 8/9; 10. Bonaduz 8/6; 11. Flums 8/4; 12. Trübbach 8/3.

4. Liga, Gruppe 1: Schaan 2 – Chur United 4:3; Landquart – Scuol 3:1; Celerina – Surses 1:2; Triesen – Thusis 3:2; Davos – Lusitanos 2:4.

1. Landquart-Herrschaft 9/23; 2. Triesen 2 8/18; 3. Chur United 8/16; 4. Lusitanos de Samedan 8/16; 5. Eschen/Mauren 2 8/15; 6. Celerina 8/13; 7. Surses 1a 8/10; 8. Schaan 2 9/8; 9. Davos 8/6; 10. Thusis-Cazis 2 8/2; 11. Scuol 8/1.

5. Liga, Gruppe 1: Bregaglia – Landquart 2:4; Lusitanos de Samedan 2 – Arosa 4:1; Untervaz 2 – Valposchiavo Calcio 2 1:0; Surses 2 – Chur 97 3 1:5; Gelb Schwarz – Orion Chur 1:1.

1. Landquart-Herrschaft 2 7/18; 2. Lusitanos de Samedan 2 7/14; 3. Untervaz 2 7/13; 4. Chur 97 3 6/12; 5. Bregaglia 6/9; 6. Valposchiavo Calcio 2 7/8; 7. Orion Chur 7/8; 8. Arosa 7/6; 9. Gelb Schwarz 7/6; 10. Surses 2 7/1.

Starkes Zuozzer Schachturnier

Schach Zuoz stand letzte Woche im Zeichen von Schach. Zum 22. Mal fand das Engiadina Open statt. 45 Schachspielerinnen und -Spieler aus der Schweiz, Deutschland, Österreich, den Niederlanden und Luxemburg kämpften auf den 64 Feldern um den Sieg. Mit dabei waren mit Andri Arquint und Andri Luzi auch zwei Engadiner.

In dem über sieben Runden gehenden Turnier kam es für die Engadiner zu zwei ganz besonderen Paarungen. So durfte Luzi gegen den ehemaligen Schweizermeister Edwin Bhend antreten. Obwohl sich der Favorit zum Schluss durchsetzte, war es eine spannende Partie und für den Engadiner eine grosse Ehre, gegen den Altmeister spielen zu dürfen. Arquint wurde in der zweiten Runde gegen die Nummer eins des Turniers, Anton Allemann gepaart. Allemann hatte das Zuozzer Turnier vor genau zehn Jahren gewonnen und seither mit dem Schachspielen aufgehört. Nun hat er am selben Turnier sein Comeback gegeben. Die fehlende Routine des Gegners nutzte Arquint aus und feierte einen beachtenswerten Sieg. Zum Schluss belegten die Engadiner im stark besetzten Feld die guten Ränge 16 (Arquint) und 19 (Luzi).

An der Spitze kam es zu einem spannenden Kampf der Favoriten mit ständig wechselnden Leadern. Während nach vier Runden der Vorjahressieger Wyss als einziger ohne Verlustpunkte an der Spitze war, musste er sich in der fünften Runde von Simon geschlagen geben. Dieser löste ihn damit auch als Leader ab.

Vor der letzten Runde grüssten schliesslich mit Wyss, Simon und Kuhn gerade drei Spieler mit je fünf Punkten von der Tabellenspitze. Damit musste die letzte Runde über den Turniersieg entscheiden. Dabei zeigte Simon die besten Nerven. Während er gegen Eschmann den vollen Punkt buchte, spielten Kuhn und Wyss Remis. So sicherte sich Simon nach 2013 zum zweiten Mal den Turniersieg in Zuoz. (tpa)

Mit Kampf und Siegeswillen zum Auswärtserfolg

Eishockey 2. Liga: EHC Wallisellen – EHC St. Moritz 4:6 (2:1, 2:4, 0:1)

Nach einem 0:2-Rückstand nach wenigen Minuten schuf der EHC St. Moritz in Wallisellen im Mitteldrittel mit vier Toren die Wende zum Sieg. Dies trotz schmerzlicher Absenzen. Am nächsten Samstag wartet auswärts Lenzerheide-Valbella, bevor am 24. Oktober Herisau auf der Ludains gastiert.

STEPHAN KIENER

In der Walliseller Eisbahn «Winter World» zu spielen, war in den letzten Jahren für die St. Moritzer nicht immer angenehm. Die seit vielen Saisons in ähnlicher Zusammenstellung antretenden Zürcher zeigten sich jeweils als heimstarke Equipe. Das schien auch diesmal so zu sein, denn nach nur wenigen Minuten lagen die jungen Engadiner durch zwei vermeidbare Treffer schon mit 0:2 zurück. Doch die Equipe von Trainer Adrian Gantenbein liess sich darob nicht allzusehr beeindrucken. Der Kampfgeist und der Wille wie letztes Jahr im Zürcher Vorort zu siegen, war bei den jungen St. Moritzern ausgeprägt vorhanden und so wendeten sie das Blatt im Verlaufe der Partie zu ihren Gunsten. Und dies mit nur drei kompletten Blöcken, wobei junge Verteidiger als Stürmer wirbeln mussten. Den Engadiner fehlten u.a. Routiniers wie Gianni Donati (Schule) und Prisco Deininger (Militär) oder Neuverpflichtung Christian Litscher, der mit Erstligist Chur antrat. Dazu konnte Jan Heuberger aufgrund einer Sperre aus einem Juniorenspiel nicht antreten.

Zufrieden mit der Leistung der St. Moritzer-Mannschaft war deren Captain Marc Wolf, der sechs Sekunden vor Schluss das 6:4 erzielte und

Heimniederlage für den FC Celerina

Fussball Rückschlag für den FC Celerina. Die Oberengadiner unterlagen am Wochenende auf eigenem Platz dem CB Surses mit 1:2 Toren.

Nach dem glücklichen Unentschieden gegen den FC Thusis-Cazis vor einer Woche, folgte am letzten Samstag das Heimspiel gegen den CB Surses. Aufgrund von vielen Ferienabwesenheiten wurden für den Match zahlreiche jüngere Spieler aufgeboten.

Die junge Mannschaft begann gut und bereits in der 11. Minute versuchte es Enrico Motti mit einen Torabschluss, doch vorerst noch ohne Erfolg. Zehn Minuten später lancierte Laurint Kelmendi mit einem steilen Pass den schnellen Motti. Der Schuss auf den Torhüter traf zunächst den Pfosten, doch der Nachschuss konnte Motti problemlos zum Führungstreffer einnetzen.

Der FCC machte weiter Dampf und erarbeitete sich eine weitere hochkarätige Chance. Schon wieder löste Laurint Kelmendi die Aktion mit einen langen Pass an der Linie zu Elias Luminati aus. Dieser spurtete los und konnte den Torhüter überraschen, doch sein Schuss wurde im letzten Moment auf der Linie von einem Verteidiger abgewehrt. Bis zur Pause begnügte sich der FC Celerina damit, den Match zu kontrollieren. Nur einmal wurde es ganz knapp, als kurz vor dem Pausenpfiff ein Schuss von Surses die Latte traf.

Der Start in den zweiten Durchgang missglückte dem FC Celerina. Zuerst wurde ein Befreiungsschlag von FCC-Torhüter Nikola Mitrovic von einem Gegenspieler mit dessen Rücken abgefangen und der Ball flog nur knapp am



Sandro Lenz, der letzte Saison aufgrund einer Auslandsreise noch fehlte, erzielte in Wallisellen für den EHC St. Moritz das Game Winning Goal (5:4) und insgesamt drei Skorerpunkte.

Archivfoto: fotoswiss.com/Giancarlo Cattaneo

so «den Sack zumachte». Man dürfe nicht vergessen, dass die vielen Jungen noch Erfahrungen sammeln müssten und ein Auswärtssieg in Wallisellen immer gut sei.

Zwei Spiele, drei Punkte: So lautet die bisherige Saisonbilanz für den EHC St. Moritz. Dies bei 10:10 Toren. Die vielen Gegentreffer bereiten dem Captain noch etwas Sorgen: «Wir müssen defensiv einfach konzentrierter spielen», sagt Wolf dazu.

Am kommenden Samstag muss der EHC St. Moritz erneut auswärts antreten, dies um 20.00 Uhr in der Dies-

chenhalle beim EHC Lenzerheide-Valbella, der am Sonntag sein erstes Meisterschaftsspiel auswärts bei Rapperswil mit 6:1 gewonnen hat. Das nächste Heimspiel der Engadiner ist am Samstag, 24. Oktober um 17.00 Uhr auf der Ludains gegen den Mitfavoriten SC Herisau.

EHC Wallisellen – EHC St. Moritz 4:6 (2:1, 2:4, 0:1)

Winter World Wallisellen – 103 Zuschauer – SR: Ehrbar/Iseli.

Strafen: 8-mal 2 Minuten gegen Wallisellen; 3-mal 2 Minuten gegen St. Moritz.

Tore: 2. Sandro Toschini (Jucker, Unterladstätter) 1:0; 5. Hug (Holbe, Kaufmann) 2:0; 8. Men Camichel (Lenz, Koch, Ausschluss Holbe); 26. Rafael

Heinz (Lenz, Koch) 2:2; 29. Jucker (Degonda, Unterladstätter) 3:2; 31. (30.10) Koch (Penalty, Ausschluss Hauenstein!) 3:3; 31. (30.41) Degonda (Sandro Toschini, Nettgens (Ausschluss Hauenstein) 4:3; 38. Brenna (Hauenstein, Luca Roffler, Ausschluss Nettgens) 4:4; 39. Lenz (Heinz) 4:5; 60. (59.54) Wolf (Brenna, Koch) 4:6.

Wallisellen: Eisenring (Messerli); Brändle, Aeschliemann, Nievergelt, Bucher, Steinbrunner, Hug, Nettgens, Fürer, Degonda, Huber, Kubli; Cattaneo, Da Costa, Kaufmann, Unterladstätter, Benjamin Ginesta, Jucker, Sandro Toschini, Hofer, Holbe. St. Moritz: Mathis (Mattia Heuberger); Men Camichel, Rodigari, Brenna, Tempini, Wolf, Andrea Bieri; Marco Roffler, Koch, Lenz, Höllriegel, Michael Altorfer, Luca Roffler, Mercuri, Rafael Heinz, Hauenstein.

Bemerkungen: St. Moritz ohne Jan Heuberger, Donati (Schule), Deininger (Militär), Litscher.

Fallet «Schütz des Jahres»

Der Münstertaler holt erneut die Auszeichnung

Kein anderer Schütze war in dieser Saison beständiger, darum wurde dem Münstertaler Elmar Fallet bereits zum zweiten Mal der Ehrentitel verliehen.

Elmar Fallet ist nicht nur aktueller Vize-Schweizermeister, sondern auch noch gleich Gewinner des prestigeträchtigen Ständematches am diesjährigen Eidgenössischen Schützenfest. Der Pistolenschütze aus Münstair ist zwar bereits 42 Jahre alt, kann aber immer noch als grossartiges Schiesstalent bezeichnet werden. Vor gerade einmal sechs Jahren nahm er zum ersten Mal eine Pistole in die Hand und gehört nun schon zum zweiten Mal in Folge zu den besten Pistoleros des Landes.

Fallets diesjähriger Saisonhöhepunkt war mit Sicherheit der Sieg am Eidgenössischen Ständematch mit der Pistolenmatchgruppe im Wallis. «Es war wirklich ein Wahnsinnsgedanke mit diesem tollen Team zu triumphieren, es ist kaum zu beschreiben», meinte er nach der Ehrung zum besten Bündner Schützen 2015. Weiter sagte er zu seiner Saison: «Der zweite Rang an der Schweizer Meisterschaft war zwar auch sehr toll, aber einen Sieg mit einer solch tollen Gruppe ist doppelt schön.»

Gerade innerhalb des Kantons vermag ihm nur Guido Zellweger aus Zernez hie und da das Wasser zu reichen. Aber auch da – mit einem Bündner Meistertitel mit der Luftpistole und ei-

nem mit der Sportpistole - kommt diese Saison keiner wirklich an den Landwirt aus dem Val Münstair ran.

Wie konstant Elmar Fallet tatsächlich ist, bewies er am Schlussmatch nochmals deutlich. Und zwar so, wie es halt nur ein «Bündner Schütz des Jahres» kann. Im Duell mit den Matchgruppen-Schützen liess er nichts anbrennen. Mit hervorragenden 575 Punkten (Bündner Rekord beträgt 579 Punkte) setzte er sich nochmals deutlich vor Guido Zellweger (563) und Peter Strebel (560) durch. Erstaunlich ist Fallets erneuter Triumph, weil der Landwirt in der Nacht zuvor noch bis drei Uhr mit drei Kalbsgeburten beschäftigt war. Kaum geschlafen, und dennoch bewies er ein äusserst ruhiges Händchen.

Ein anderer Bündner Rekord wurde am Schlussmatch gar egalisiert. Der «Bündner Schütz des Jahres» 2013, Georg Maurer, erreichte seine eigene Rekordpunktzahl aus dem Jahr 2010 nochmals. Mit 587 Punkten schoss sich der Felsberger in der 2-Stellung mit dem Standardgewehr ganz deutlich vor Domenico Lorenzetti (570) und Otto Bass (561).

Zudem sind insbesondere die Leistungen der folgenden Schützen herauszuheben: Elmar Fallet (Pistole), Valentina und Carina Caluori (Gewehr), Lars Färber (Gewehr), Elena Tomaschett (Gewehr), Dominic Suter (Pistole), Georg Maurer (Gewehr) und Hermann Jemmi (Gewehr). (pd)

Ganze Rangliste unter <http://www.kbsv.ch>

EINHEIMISCHES WILD AUS BESTEN HÄNDEN



Wir sind **die Adresse** für frisches, garantiert einheimisches Wild.

Jedes geschossene Tier erhält bei uns eine Nummer, diese steht später auf jeder Vakuumpackung mit Ihrem Wildfleisch.

Auf einer Liste steht zu jeder Nummer der Name des Jägers, sowie Abschuss-Ort und Datum.

Das Wildfleisch wird bei uns sauber zerlegt, nach Ihren Wünschen portioniert, vakuumiert und Grammgenau angeschrieben.

Vakuumpackung Wild kann ein Jahr lang eingefroren werden.

Gehen Sie kein Risiko ein, kaufen Sie Ihr Wild bei **der besten Adresse**.

Infos und Reservationen unter 081 854 30 50

FAIRPLAY HAT UNS STARK GEMACHT!

LAUDENBACHER
ENGADIN ST. MORITZ

7522 La Punt
Platz 2

info@laudenbacher.ch
www.laudenbacher.ch

Tel. +41 81 854 30 50

Pontresina: zu vermieten 3½-Zimmer-Wohnung

ab 1. November oder nach Übereinkunft, ruhig und sonnig gelegen, Balkon, Parkplatz, möbliert
Fr. 1820.– mtl., ohne NK
Anruf auf Natel 079 942 90 85 (nach 16.30 Uhr)

Zu vermieten in Pontresina 1½-Zimmer-Wohnung

grosse Terrasse, Tiefgarage, Aussenterrasse, Estrich, Keller, im Quartier Muragls, ganzjährig zu vermieten
Fr. 1100.– mtl., ab 1. Nov. 2015
Anmeldungen an Postfach 40, 7743 Brusio 176.802.702



Ländlerabend mit der «Chapella Alp Laret»

Freitag, 16. Oktober 2015, 19.00 Uhr

Wir bitten um Verständnis, dass wir keine Platzreservierungen entgegennehmen können.

Geniessen Sie eine feine Kaffeespezialität aus dem Hause Badilatti: Cappuccino, Latte macchiato, Iris' Eiskaffee...

Tel. 081 854 27 27 / www.cafe-badilatti.ch 176.802.667

Valérie Favre Accola
Nationalratskandidatin
Davos | www.valerie-favreaccola.ch

Heinz Brand
Nationalrat | bisher
Klosters | www.heinz-brand.ch

Frei bleiben! – SVP wählen.

Liste 5

SCHWEIZER QUALITÄT SVP

Für Drucksachen 081 837 90 90

Kreis Oberengadin

Volksabstimmung vom 18.10.2015



Die Fragen a) und b) können beide je mit «Ja» oder «Nein» beantwortet werden	Antwort
a) Wollen Sie der Kreisinitiative der SVP zustimmen, dass alle laufenden Aktivitäten und Handlungen des Kreises Oberengadin bezüglich Fusionen der 11 Oberengadiner Gemeinden so lange sistiert werden, bis die Oberengadiner Stimmberechtigten unabhängig und unbefangenen einen Grundsatzentscheid zur zukünftigen, politischen Ausrichtung betreffend Teilfusion an ihren Gemeindeversammlungen oder in einer Kreisabstimmung gefällt haben?	Ja
b) Wollen Sie dem Antrag des Kreisrates zustimmen, die Verfassung des Kreises Oberengadin mit der neuen Kreisauflage «Erarbeitung der Diskussions- und Entscheidungsgrundlagen für eine Fusion der 11 Oberengadiner Kreisgemeinden, bestehend aus: – Aktualisierung der Fusionsanalyse vom 9. Juli 2010; – Erstellung eines Organigramms für eine fusionierte Gemeinde» (Art. 5 Abs. 2 KVBJ)?	Nein
...und Nein zur Fusion der 11 Oberengadiner Gemeinden	
Bei Frage c) darf nur ein Feld angekreuzt werden, sonst gilt die Frage als nicht beantwortet.	
c) Stichfrage Falls die Kreisinitiative und der Antrag des Kreisrates angenommen werden: Soll die Kreisinitiative oder der Antrag des Kreisrates umgesetzt werden? (Gewolltes ankreuzen)	
SVP-Initiative <input checked="" type="checkbox"/>	Antrag des Kreisrates <input type="checkbox"/>

FDP
Die Liberalen

Michael Pfäffli
Unternehmer in einer Tourismusregion

in den Nationalrat

Für Arbeitsplätze
in Graubünden

2X
AUF JEDE
LISTE

Freiheit, Gemeinsinn und Fortschritt –
aus Liebe zu Graubünden

Die ersten 3 Stunden sind entscheidend
für das weitere Schicksal.
Handeln Sie sofort – Notruf 144
Notfall Herzinfarkt

Noch mehr lebenswichtige Informationen erhalten Sie bei
der Schweizerischen Herzstiftung • Telefon 031 388 80 83
www.swissheart.ch • Spendenkonto PC 30-4356-3

Eine **Sonderseite** der
Engadiner Post
POSTA LADINA

Ohne Stellen
und Immobilien

**In der Zwischensaison
offen**

Erscheint am **27. Okt., 3. und 10. Nov.**
Inserateschluss: **21. Oktober 2015**

**WIR platzieren 3 Inserate
SIE bezahlen nur 2 Inserate
(Allmedia ausgeschlossen)**

Gerne platzieren wir Ihre Werbung
zum günstigen Annoncentarif

Wir beraten Sie unverbindlich:

publicitas

Gewerbezentrum Surpunt
7500 St. Moritz
Tel. 081 837 90 00
Fax 081 837 90 01
www.publicitas.ch/stmoritz

Telefonische Inseratenannahme 081 837 90 00

SAMEDAN PROMULINS
ARENA

**Arena
Promulins**

Süls patins – pront – dai!
Auf die Kufen – fertig – los!

Ab Dienstag, 13. Oktober 2015

Öffentlicher Eislauf:

Mo-So 10.00-16.00 Uhr

Ausnahmen ergeben sich in Folge von ausserordentlichen Trainingseinheiten, Spielbetrieb oder Witterungsbedingt. Bei Unklarheiten und/oder Fragen ist das Betriebsbüro zu kontaktieren.

Öffnungszeiten Schlittschuhvermietung:

Mo-Fr 10.00-12.00 Uhr

13.30-16.00 Uhr

Sa/So 10.00-16.00 Uhr

während Abendeislauf und Eisdisco ist die Vermietung geöffnet

Preise Schlittschuhvermietung:

Erwachsene, CHF 8 / Miete – Kinder bis 18, CHF 3 / Miete

Hockeystock, CHF 2 / Miete (Stockbruch CHF 20)

Eisreservation und Informationen:

Promulins Arena, Promulins 12, 7503 Samedan, T 081 851 07 47,
www.promulins-arena.ch; promulins-arena@samedan.gr.ch
Änderungen zum Programm vorbehalten!

Abendeislauf/«Chnebla» 20.00-22.00 Uhr:

29.12.15, 5.1.16, 19.1.16,
2.2.16, 9.2.16

Eisdisco

19.00-21.00 Uhr:
Sa. 12.3.16

Eintritt:

Eislaufveranstaltungen
Eintritt frei

Promulins Restaurant:

Geöffnet Di-Sa 10-22 Uhr
So 10-17 Uhr
Mo Ruhetag

Engadiner Post
POSTA LADINA

ENGADIN
St. Moritz

Veranstaltung

Galaxien – wie sie entstehen

Astronomie Erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts erkannte man, dass es ausserhalb unserer Milchstrasse noch viele weitere Sternensysteme gibt. Inzwischen beobachtet man im überschaubaren Universum mehr als hundert Milliarden Galaxien. In einem Referat werden Galaxien aller Art beschrieben sowie ihre Entdeckung und ihre Entstehungsgeschichte erläutert.

Der öffentliche Vortrag von Walter Krein, Präsident der Engadiner Astronomiefreunde, findet am Samstag, 17. Oktober um 20.30 Uhr in der Sternwarte der Academia Samedan statt. Im Anschluss an das Referat um ca. 22.00 Uhr gibt es gleichorts eine astronomische Führung am Teleskop der Engadiner Astronomiefreunde. Themenschwerpunkte der Himmelsbeobachtung sind die Andromeda-Galaxie und ihre Nachbargalaxien, der Kugelsternhaufen M15 und der Planet Uranus.

Voraussetzung für die Führung sind wenig Wolken und gutes Wetter. Eintritt frei, Kollekte. (Einges.)

Infos auf: www.engadiner-astrofreunde.ch

Engadiner Post
POSTA LADINA

Generalanzeiger für das Engadin

Redaktion St. Moritz:
Tel. 081 837 90 81, redaktion@engadinerpost.ch

Redaktion Scuol:
Tel. 081 861 01 31, postaladina@engadinerpost.ch
Inserate: Publicitas AG St. Moritz, Tel. 081 837 90 00
stmoritz@publicitas.ch

Verlag: Gammeter Druck und Verlag St. Moritz AG
Tel. 081 837 91 20, verlag@engadinerpost.ch

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag
Auflage: 7979 Ex., Grossauflage 17 773 Ex. (WEMF 2014)
Auflage: 8177 Ex. inkl. Digitalabos (Selbstdeklaration)
Im Internet: www.engadinerpost.ch

Herausgeberin: Gammeter Druck und Verlag St. Moritz AG
Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz
Telefon 081 837 90 90, Fax 081 837 90 91
info@gammeterdruck.ch, www.gammeterdruck.ch
Postcheck-Konto 70-667-2
Verleger: Walter Urs Gammeter

Verlagsleitung: Myrta Fasser

Redaktion St. Moritz: Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz
Telefon 081 837 90 81, Fax 081 837 90 82
E-Mail: redaktion@engadinerpost.ch

Redaktion Scuol: @Center, Stradun 404, 7550 Scuol
Telefon 081 861 01 31, Fax 081 861 01 32
E-Mail: postaladina@engadinerpost.ch

Wind und Wetter ausgesetzt

Der Sommerzyklus «Gespräche über Segantini» mit Giovanni Netzer abgeschlossen

Giovanni Segantini (1856–1899) hat archaische Landschaften und ursprüngliches Leben mit Licht und Luft, Sonne und Kälte vermählt. In der Gegenwart ringt Origen-Intendant Giovanni Netzer mit seinen Künstlern ebenfalls in Graubündens (noch fast) ursprünglichen Landschaften.

URSA RAUSCHENBACH-DALLMAIER

Einen Fussball-Coach, einen Alt-Bundesrat, einen Schauspieler, einen Kabarettist, eine Schriftstellerin und jetzt als sechsten und letzten Intendanten Giovanni Netzer, hat Kurator Beat Stutzer in der ablaufenden Sommersaison ins Museum eingeladen, um über deren persönlichen Zugang zu Giovanni Segantini zu sprechen.

Savognin und Segantini

Segantini hatte zuvor in Mailand gelebt und Malerei studiert, er kannte das urbane Leben, aber in seiner Kindheit erfuhr er auch Armut am eigenen Leib. Mit seiner Familie von der Brianza kommend, war er auf der Suche nach ursprünglichem Leben und neuen Landschaften. Er fand es zunächst in Savognin bei Menschen, mit welchen er von 1886 bis 1894 lebte und arbeitete. Hier entstand unter anderem das berühmte Gemälde «l'arada – beim Pflügen». Giovanni Netzer schilderte das damals ärmliche, ursprüngliche Land- und Dorfleben in Savognin, «ein Bergbauerdorf mit zu vielen und zu grossen Kirchen». Erst als Segantini schon weitergezogen war und Erfolge feierte, dämmerte es der Bevölkerung, sie hätte dem auch nicht auf Rosen gebetteten Künstler «etwas abkaufen» können... «Während meiner Schulzeit dann war es Standard, dass in jedem Haus ein Segantini (Nachdruck) hing; man hatte den Eindruck, da hängen die Verwandten und suchten nach Ähnlichkeiten in den Gesichtern.» In der Studienzeit in München interessierte

sich Netzer aber eher für andere, sogenannte «cooler Künstler».

Segantini hat später die Landschaft des Oberengadins durch seine Kunst überhöht. Ihn interessierte das Ursprüngliche, Zyklen, Lichtveränderungen, alle Jahres- und Tageszeiten, das Woher und Wohin der Menschen. Er arbeitete nicht im Atelier, sondern draussen in der Natur. Ihr hat er sich ausgesetzt und scheute weder Aufwand noch Kälte. Er ist der «grosse Meister der Freilichtmalerei in der Hochgebirgslandschaft und der Magie des Lichts.» Mit seiner pointilistischen Maltechnik steigerte er die naturalistische Wirkung seiner Bilder, und es gelang ihm das ungebrochene Licht der Gebirgswelt wiederzugeben. Er verbrachte seine letzten fünf Lebensjahre

im Oberengadin. Hier entstand sein ursprünglich für die Weltausstellung des Jahres 1900 in Paris vorgesehene monumentales Alpentrip-tychon «Sein, Werden und Vergehen.» Heute sind Segantinis Werke weit verstreut.

Im 1908 in St. Moritz entstandenen Museum unweit seines Sterbeortes, dem Schafberg oberhalb von Pontresina, hat das Alpentriptychon seinen endgültigen Ausstellungsort gefunden.

Parallelen zum Schaffen Netzers?

Auch das Theater setzt sich seit Anbeginn mit den grossen Menschheitsfragen – woher kommen wir, wohin gehen wir – auseinander. Aus dem Trubel der Städte und dem dort herrschenden hektischen Kunstbetrieb kommend, findet Netzer in seinem herkömm-

lichen Umfeld, in unberührter Natur und im fast noch ursprünglichen Dorf Riom ganz andere, zu Neuem inspirierende Arbeitsvoraussetzungen. Er arbeitet mit und in der Landschaft. Mitunter setzt er seine Künstlerinnen und Künstler auch tatsächlich archaischen Umständen inklusive Wind und Wetter und Kälte aus. Man erinnere Origen-Aufführungen auf dem Julierpass, auf dem Staudamm des Marmorera Sees, vor dem Winter-Eis des Silvaplana-Sees. Sie erfahren richtiges Ausgesetzt-Sein mit all ihren Sinnen und geben es dem Publikum nachvollziehbar weiter. Wie sagte doch am Anlass Kurator Beat Stutzer: «Segantini erzählt nicht, man muss mehrmals hinschauen und sich auf seine Bilder einlassen».



Im Segantini-Museum: Giovanni Netzer (links) mit Beat Stutzer.

Foto: Ursa Rauschenbach-Dallmaier



Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können.

Jean Paul

Todesanzeige

Am frühen Sonntagmorgen ist mein lieber Ehemann, Vater, Grossvater und Urgrossvater friedlich eingeschlafen.

Max Keller-Fümm

7. Juni 1931 bis 11. Oktober 2015

Wenn die Kraft zu Ende geht, ist es kein Sterben, sondern Erlösung. Du wirst immer in unseren Herzen bleiben.

Traueradresse:

Caty Keller-Fümm
Buorcha 492
7550 Scuol

In Liebe:

Caty Keller-Fümm
Evelina Lehner-Keller
mit Reto und Ursina Lehner, Fabio und Nino
Flurin und Tania Lehner
Janet und Nina Lehner, Enrico
Max und Marlies Keller-Gschwend
mit Patric und Rahel Keller, Andri und Laura
Michael und Conny Keller, Tim
Seraina Keller und Hans Reitingger
Bernie Keller, Calgary
Verwandte und Bekannte

Die Trauerfeier findet am Freitag, 16. Oktober 2015, um 13.30 Uhr in der reformierten Kirche Scuol statt.
Anstelle von Blumen gedenke man der Spitex Scuol, PC 85-158-826-1.

Ganz still und leise, ohne ein Wort,
gingst Du von Deinen Lieben fort.
Du hast ein gutes Herz besessen,
nun ruht es still, doch unvergessen.
Es ist so schwer, es zu verstehen,
dass wir Dich niemals wiedersehen.

Abschied und Dank

Mein lieber Mann, unser liebevoller Vater und Grossvater, Bruder, Schwager, Onkel und Freund

Heinz Trötschkes

8. Juni 1932 – 3. Oktober 2015

ist friedlich eingeschlafen.

Täglich hat er tapfer gegen seine Lungenkrankheit angekämpft, doch am Ende hat er keine Kraft mehr gehabt und musste das Leben und seine Lieben loslassen.

Traueradresse:

Elisa Trötschkes-Schmidt
Via Maistra 7
7505 Celerina

In stiller Trauer:

Elisa Trötschkes-Schmidt
Ralf und Rita Trötschkes
mit Roman
Frank und Tanya Trötschkes
Peter und Josefine Trötschkes
Verwandte und Freunde

Die Abdankung findet am Freitag, 16. Oktober 2015, 13.45 Uhr, in der Kirche San Gian in Celerina, statt. Besammlung beim Parkplatz vor der Kirche.

Wir danken Dr. med. Robert Eberhard und Dr. med. Robert Monasteri für die ärztliche Betreuung, der Spitex Oberengadin und dem Ärzte- und Pflegepersonal des Spitals Samedan für die liebevolle Pflege.

Die letzte Seite.
Eine gute Platzierung
für Ihre Werbung.

Gewerbezentrum Surpunt
7500 St. Moritz, Tel. 081 837 90 00
www.publicitas.ch/stmoritz

publicitas

Engadiner Post

POSTA LADINA

Schmunzeln mit

Der Bauer fragt seinen Freund:
«Hast Du eine Idee, wie ich am
einfachsten meine Kühe
zählen kann? Ich verzähle
mich immer.» «Ja, dann zähle
einfach die Beine und teile
diese dann durch vier!»

Familie seit 70 Jahren EP-Abonentin

Gratulation Am 11. Oktober 1945 erhielt die Familie Biancotti aus St. Moritz zum ersten mal die «Engadiner Post» im Abonnement. Heute, 70 Jahre später, lautet dasselbe Abonnement auf den Namen Bianca Biancotti-Bornatico. Wie Frau Biancotti erklärt, sei die Zeitung ursprünglich wohl von ihren Schwiegereltern oder dem Onkel abonniert worden. Sie selber hat zusammen mit ihrem Mann Luciano Biancotti über 40 Jahre im Familienbetrieb «Biancotti» in St. Moritz-Dorf gearbeitet. Heute geniesst sie ihr Zuhause in Silvaplana-Surlej und freut sich immer wieder über den Besuch ihrer Kinder und Enkel. Dank der «Engadiner Post/Posta Ladina» sei sie, wie sie sagt, immer gut informiert. «So weiss ich, was in St. Moritz läuft, worüber grad politisiert oder gestritten wird – das ist mir wichtig», sagt Bianca Biancotti-Bornatico lächelnd beim Besuch von Martina Gammeter, Geschäftsführerin der Gammeter Druck und Verlag St. Moritz AG.

(mf)



Martina Gammeter mit Bianca Biancotti-Bornatico.
Foto: Myrta Fasser



Stehen bleiben und erst nach links schauen, dann nach rechts...

Fussgänger sind die schwächsten Verkehrsteilnehmer. Vor allem, wenn sie noch sehr jung sind, laufen sie Gefahr, in einen Unfall verwickelt zu werden. So ist das Unfallrisiko bei Kindern zwischen sechs und neun Jahren doppelt so hoch, wie bei Erwachsenen. Studien haben zudem ergeben, dass Kinder unter sieben Jahren in der Regel drei bis vier Sekunden benötigen, um ein stehendes Auto von einem langsam fahrenden zu unterscheiden. Statistiken zeigen auf, dass jedes Jahr schweizweit 1300 Kinder auf dem Schulweg in einen Unfall verwickelt sind. Zur Prävention solcher Unfälle führt die Kantonspolizei Graubünden regelmässig Schulungen durch. Letzte Woche übten die St. Moritzer Kindergartenkinder das korrekte Überqueren einer Strasse – natürlich auf einem Zebrastreifen. Ihr Übungsterrain: Die Via Surpunt in St. Moritz, kurz vor der Kreuzung mit der Via

Mezdi. Dieser Ort, unweit des Kindergartens von St. Moritz-Bad, stellt für die vier- bis sechsjährigen Kinder eine besondere Herausforderung dar, weil dort auch noch eine Seitenstrasse kurz vor dem Fussgängerstreifen einmündet und die Übersicht erschwert. Gleich mehrfach mussten die Kinder im Vorschulalter das Überqueren der Strasse üben. Bis sie sich damit angefreundet hatten, zuerst stehenbleiben und mit einem Blick nach links und nach rechts sicherzustellen, dass «die Luft rein war», und erst dann steten Schrittes weiterzumarschieren, war ihre Geduld gefragt. Auch diejenige ihrer Verkehrserzieher. Die Fahrzeuglenker auf der zeitweise recht intensiv befahrenen Gemeindestrasse verhielten sich vorbildlich, bremsen ab und hielten an - ganz nach dem Motto der diesjährigen Verkehrssicherheits-Kampagne «Rad steht, Kind geht». (mcj) Foto: Marie-Claire Jur

Veranstaltung

Chapella Alp Laret im Caferama

Zuoz Die im Jahr 2013 auf der gleichnamigen Alp gegründete Chapella Alp Laret konzertiert am Freitag, 16. Oktober um 19.00 Uhr, im Caferama in Zuoz. Mit Schwizerörgeli, Bass und Klarinetten wird den Besuchern ein temperamentvoller Abend mit traditioneller Bündner-Ländlermusik geboten. (Einges.)

www.cafe-badilatti.ch

Anzeige

B Clà Bezzola
EK ENGADINER-KÜCHENCENTER

UMBAUPROFI
EIN VERGLEICH LOHNT SICH!

Küchen, Badezimmer, Fenster
Innenausbau und Planung

Engadiner-Küchencenter
Zernez / Pontresina
081 856 11 15 www.bezzola.ch

WETTERLAGE

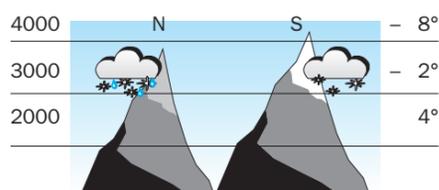
Ein Tief über dem Golf von Genua wird für uns wetterbestimmend. Dieses saugt sehr kühle Luft in den westlichen Mittelmeerraum, an seiner Vorderseite aber steuert es milde und sehr feuchte Luft gegen Norden.

PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE DIENSTAG

Stark bewölkt - von Süden etwas Regen! Starke, teils tief hängende Bewölkung dominiert den ganzen Tag. Die Sonne bleibt im Verborgenen. Trotz der südwestlichen Anströmung sind selbst gegen das Unterengadin zu kaum Aufhellungen dabei. Von der Früh weg kann es ein wenig Regen geben. Gerade um Mittag aber sind auch längere trockene Wetterphasen zu erwarten und einzelne Wolkenlücken nicht auszuschliessen. Im Laufe des Nachmittags kommt aus Südwesten etwas Regen auf. Die Temperaturen präsentieren sich ganztags von ihrer herbstlichen Seite, verbleiben jedoch relativ gesehen auf der milderen Seite der Temperaturskala.

BERGWETTER

Die Berge stecken zumeist in Wolken oder Nebel. Bei mässig starkem bis lebhaftem Südwestwind kann es ab und zu etwas Niederschlag geben. Es sind aber auch trockene Wetterphasen dabei. Die Frostgrenze liegt bei 2700 m, ein wenig Schnee kann bis 2400 m herab fallen.



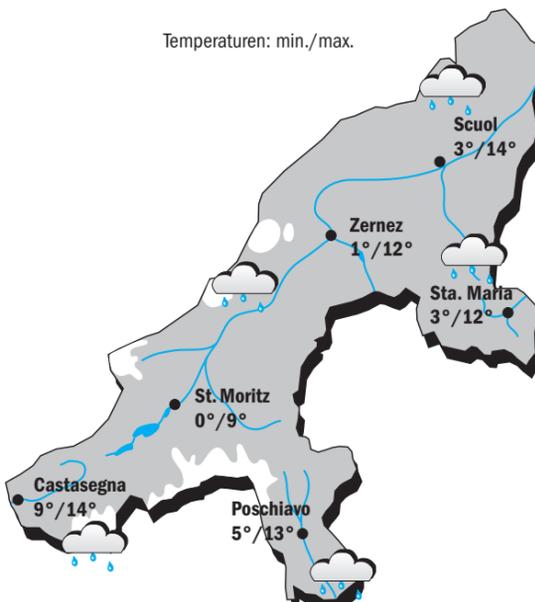
DIE TEMPERATUREN GESTERN UM 08.00 UHR

Sils-Maria (1803 m)	1°	Sta. Maria (1390 m)	4°
Corvatsch (3315 m)	- 4°	Buffalora (1970 m)	- 2°
Samedan/Flugplatz (1705 m)	- 3°	Vicosoprano (1067 m)	7°
Scuol (1286 m)	2°	Poschiavo/Robbia (1078 m)	7°
Motta Naluns (2142 m)	1°		

AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
2 / 10 °C	- 1 / 6 °C	- 1 / 6 °C

Temperaturen: min./max.



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
- 1 / 6 °C	- 5 / 3 °C	- 6 / 2 °C

Anzeige

music@celerina.ch

Mittwochabend, 14. Oktober 2015
Hotel Arturo

Silvio Hunger

Im Rahmen der Konzertreihe music@celerina.ch spielt morgen Mittwochabend um 19.00 Uhr Silvio Hunger im Hotel Arturo. Der einheimische Entertainer begeistert mit Ohrwürmern aus den 60iger Jahren, wie auch modernen Schlagern der letzten Jahre. Das Singen wurde dem Engadiner in die Wiege gelegt: schon als Dreikäsehoch hat er mit seinem Vater Musik gemacht. Durch seine breite Palette an Musikstücken kann er auf die Wünsche des Publikums eingehen und verströmt in kürzester Zeit beste Stimmung.

Tel. +41 81 833 66 85

Konzert: 19:00 - 23:00 Uhr

Eintritt frei

Arturo

Celerina
ENGADIN
ST. MORITZ